



JAHRES- BERICHT 2016



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



Dr. Franz Leibl. - Foto: Daniela Blöching

VORWORT

2016 war ein gutes Jahr für den Nationalpark Bayerischer Wald. Vor allem die Entwicklung unseres Partnerschulen-Projektes und die vertiefte Zusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten, insbesondere unserem Nachbar-Nationalpark Šumava, haben für bleibende Akzente gesorgt. Auf diese und weitere Höhepunkte blicken wir auf den folgenden Seiten zurück.

Einer dieser markanten Momente des vergangenen Jahres war zweifelsohne die Verleihung des Fahrtziel-Natur-Awards in Potsdam durch Berthold Huber, Vorstand Verkehr und Transport der Deutschen Bahn AG. Verknüpft war diese Auszeichnung mit einem bundesweiten Werbepaket für die Nationalpark- und Naturpark-Region. Darüber hinaus dürfen wir uns demnächst exklusiv in der neuen DB Lounge am Nürnberger Hauptbahnhof mit großformatigen Fotos und Infomaterial präsentieren. Das ist für den Bayerischen Wald kostenfreie Werbung auf höchstem Niveau. Der Preis zeigt aber auch, wie vorbildlich und wegweisend der öffentliche Personennahverkehr mit dem Gästeservice Umwelt-Ticket (GUTi) im bundesweiten Vergleich wahrgenommen wird. Er ist für uns Ansporn, weiterhin für naturverträgliche Mobilität einzutreten.

Mobil waren 2016 auch viele Schulklassen, die den Nationalpark als Freiluft-Klassenzimmer nutzten. Wir freuen uns, wenn auch 2017 wieder hunderte Schülerinnen und Schüler die Nationalparknatur erkunden, die in ihrer biologischen Vielfalt und Ursprünglichkeit einmalig ist. Besonders intensiv ist dabei die Zusammenarbeit mit den Nationalpark-Schulen, deren Zahl mittlerweile auf neun angewachsen ist. 2017 wird die Grundschule Zwiesel als zehnte Schule in das Programm aufgenommen, womit die Zielgerade vorerst erreicht ist. Unsere Betreuungskapazitäten für das zeitintensive Projekt sind dann ausgeschöpft.

Unter einem guten Stern steht derzeit auch das Verhältnis zu unseren tschechischen Nachbarn vom Nationalpark Šumava. Die Zusammenarbeit wird stetig vertieft und gefestigt. Ein Beleg hierfür waren 2016 zehn gemeinsam ausgearbeitete Interreg-Projektanträge. Sechs dieser Anträge mit einem Kostenansatz von 1,7 Millionen Euro haben mittlerweile grünes Licht bekommen. Für die weiteren Vorhaben, etwa die Waldwerkstatt im Hans-Eisenmann-Haus oder die Modernisierung unserer Infostellen, steht eine positive Entscheidung noch aus. Wir werden uns dafür aber weiterhin mit voller Energie einsetzen.

So bleibt auch 2017 viel zu tun im Nationalpark. Wir freuen uns darauf.

Dr. Franz Leibl
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Totholz steckt nicht nur voller Leben in Form von Insekten, Pilzen und Co - es ist auch extrem fotogen, wie diese Detailaufnahme beweist.
Foto: Rainer Simonis

INHALT

VORWORT	3
1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG	6
1.1 Die wilden 14 sind jetzt 15	7
1.2 Überraschende Artenvielfalt: Der Wald ist voller Leben	8
1.3 Wie man mit dem Laserscanner Pilze findet	9
1.4 Schlitzen für den Artenschutz	10
1.5 Schutzkonzepte für seltene Baumarten	11
1.6 Rothirsche surfen auf der grünen Welle	12
1.7 LIFE+ Projekt gibt Moor und Bach natürliches Gesicht zurück	13
1.8 Gemeinsam die Schachten erhalten	14
1.9 Standorttreuer Wolf als wiederkehrendes Fotomodel	14
2 BESUCHERZENTREN UND UMWELTBILDUNG	15
2.1 Zehn Jahre Haus zur Wildnis: „Gipfel der Attraktivität“	16
2.2 Die Nationalparkzentren: Mehr als geballtes Informationsangebot an drei Standorten	18
2.3 Jugendwaldheim und Wildniscamp: Doppelter Garant für spannende Jugendbildung	20
2.4 Neue Wege bei der Waldführer-Ausbildung	21
2.5 Gelebte Vielfalt auf der Woche der Umwelt in Berlin	22
2.6 Neun Schulen kooperieren mit dem Nationalpark	23
2.7 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern	24
2.8 Ein Blick in unsere Gästebücher	25
DAS NATIONALPARK-JAHR IN ZAHLEN	26
3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT	28
3.1 Naturzonenerweiterungen unterm Lusen	29
3.2 Borkenkäferaktivität auf niedrigem Niveau	30
3.3 Schäden durch Wildschweine rückläufig	31
3.4 Dank Rettungsübungen für den Notfall gerüstet	31
4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	32
4.1 Ausgezeichnete Mobilität mit Bus und Bahn	33
4.2 Erfolgsgeschichte von 2500 Junior Rangern	34
4.3 Umweltsiegel leuchten für Nationalpark-Partner	35
4.4 Viele Schritte hin zum Nationalpark für alle	36
4.5 Region präsentiert sich auf Gartenschau in Bayreuth	37
4.6 Der Nationalpark in den Medien	38
4.7 Erfahrungsaustausch mit Politik, Verbänden und Co	38
5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	40
5.1 Enge Bande zum 25 Jahre alten Nationalpark Šumava	41
5.2 Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt	42
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL	46
6.1 Der Haushalt der Nationalparkverwaltung	46
6.2 Neue Gesichter im Nationalpark	47
6.3 Praktikanten und Freiwillige als vielseitige Helfer	48
6.4 Bauprojekte: Racheliensthütte und Co	49
6.5 Zum Wohl von Gesundheit und Arbeitssicherheit	49
IMPRESSUM	50



*Den Wald ganz genau unter die Lupe nehmen, darum geht es seit jeher im Sachgebiet Naturschutz und Forschung. Neben den festangestellten Mitarbeitern - wie Forschungsleiter Prof. Dr. Jörg Müller - arbeiten bei einigen Projekten dutzende Studenten und Freiwillige mit, auch dank der Akquise vieler Drittmittel.
Foto: Bernhard Huber*

1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG

Im abgelaufenen Jahr wurden der Naturschutz und die Waldnaturschutzforschung im Nationalpark wesentlich durch Drittmittelprojekte unterstützt. Mit Geldern der EU, der Deutschen Forschungsgesellschaft, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Deutschen Bundesumweltstiftung, des Bayerischen Naturschutzfonds oder des Deutschen Stifterverbandes konnten Lebensräume verbessert sowie das Wissen zum Prozessschutz und einem besseren Monitoring und Management erweitert werden. 2017 werden diese Möglichkeiten noch ausgeweitet – mit der Fortsetzung, aber auch dem Beginn neuer Projekte. Viele junge Menschen aus Deutschland und ganz Europa kommen im Rahmen dieser Forschungstätigkeiten in den Nationalpark Bayerischer Wald, um im Rahmen eines Praktikums den Park kennenzulernen, eine wissenschaftliche Abschlussarbeit zu verfassen oder zu promovieren.

PROFESSUR FÜR FORSCHUNGSLEITER

Seit 15. April 2016 hat Dr. Jörg Müller die Professur für Biodiversität der temperaten Breiten am Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie (Zoologie III) der Universität Würzburg übernommen. Damit hat er neben der Leitung des Sachgebiets Naturschutz und Forschung im Nationalpark noch die Leitung der Ökologischen Station Fabrikschleichach im Steigerwald übernommen

1.1 Die wilden 14 sind jetzt 15

Urwaldreliktkäfer sind Zeichen ursprünglicher Wälder mit ungebrochener Totholztradition. Vor wenigen Jahren konnte bei einem Forschungsprojekt im Nationalpark Bayerischer Wald die 14. dieser Arten entdeckt werden. Damit schob sich der Nationalparkwald an die Spitze der ökologisch wertvollen Waldgebiete in Bayern, knapp vor den Heisterblock im Spessart. Nun kam eine 15. Art hinzu.

Bei einer Exkursion mit Kollegen der Regierung von Schwaben wollte Prof. Dr. Jörg Müller, Zoologe des Nationalparks, einen typischen Bewohner des Zunderschwamms vorzeigen, den Kerbhalsigen Zunderschwamm-Schwarzkäfer. „Die Überraschung war groß als aus dem Zunderschwamm, auch Hudersau genannt, an einem Buchenstumpf am Wanderweg zur Racheldiensthütte nicht nur der gesuchte Kerbhalsige vorzuzeigen war, sondern auch noch ein kleiner Teufel mit Hörnern und rotem Halsschild heraus-purzelte“, erinnert sich der Forscher. Es ist die 15. Urwaldreliktart, der nur etwa sechs Millimeter große Gehörnte Zunderschwamm-Schwarzkäfer mit dem wissenschaftlichen Namen *Neomida haemorrhoidalis*.

Die Überraschung war deshalb so groß, weil mehrere Käferforscher in den vergangenen Jahren nach dieser Art, die sich vom Zunderschwamm ernährt, vergeblich gesucht hatten. „Es könnte sein, dass die Rückkehr des Zunderschwamms als wichtigster Zersetzer von Buchenholz in viele Waldbestände des Nationalparks gerade in jüngerer Vergangenheit die Art über die Nachweischwelle gehoben hat“, so Müller. Schließlich könnten die Tiere schon längst im Wald unterwegs sein, der Nachweis solch kleiner Insekten sei jedoch nicht leicht, wenn sie nicht in großer Zahl vorkommen. „Es könnte aber auch sein, dass die Art aus den angrenzenden Wäldern im Nationalpark Šumava zurückgekehrt ist.“

Wer mehr über die Urwaldreliktarten erfahren will, dem sei das Kinderbuch „Die wilden 14: Die unglaubliche Reise der Urwaldkäfer im Bayerischen Wald“ empfohlen, das 2015 in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark im Freyunger Verlag Edition Lichtland erschienen ist. Darin spielen die damals nachgewiesenen 14 Urwaldreliktkäfer die Hauptrollen. In einer ange-dachten Neuauflage kommt dann auch die 15. Art hinzu.



Um diese Illustration wird das Kinderbuch „Die wilden 14: Die unglaubliche Reise der Urwaldkäfer im Bayerischen Wald“ bei der angedachten Neuauflage ergänzt. - Illustration: Susanne Zuda



Der Gehörnte Zunderschwamm-Schwarzkäfer ist der 15. Urwaldreliktkäfer, der im Nationalpark Bayerischer Wald nachgewiesen wurde.
Foto: Johannes Reibnitz

1.2 Überraschende Artenvielfalt: Der Wald ist voller Leben



Allein in dieser Insektenfalle in der naturnahen Waldlandschaft des Nationalparks Bayerischer Wald wurden über 2500 Insektenarten gefunden.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald

„Die Artenfülle hat uns alle überrascht“, sind sich Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns, und Dr. Franz Leibl, Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, einig. Im Rahmen eines weltweiten Kooperationsprojekts zur genetischen Erfassung von Insekten wurden im Bayerischen Wald während der Sommermonate eines Jahres insgesamt über 2500 verschiedene Insektenarten genetisch erfasst – und das mit nur einer einzigen Insektenfalle.

Als Teil eines internationalen Insektenfang-Projekts wurde im Sommer 2012 im Nationalpark Bayerischer Wald eine Malaise-Falle aufgestellt. Malaise-Fallen sind zeltartige Gebilde, die sich besonders gut zur Erfassung der Biodiversität flugaktiver Insekten eignen. Während der nur fünf Monate dauernden Fangzeit wurden fast 30 000 Insekten gesammelt, die 2530 Arten zugeordnet werden konnten. „Eine enorme Zahl, wenn man bedenkt, dass in den bisherigen Langzeiterfassungen für den Nationalpark erst 3257 Insektenarten sicher nachgewiesen wurden“, freut sich Leibl. „Gerade im Hinblick auf das ansonsten weithin beobachtete Artensterben ist dieses Ergebnis sehr erfreulich. Nicht zu Unrecht gilt der Nationalpark Bayerischer Wald als eines der 30 Hotspot-Gebiete für biologische Vielfalt in Deutschland.“ Schätzungen gehen von über 7000 Insektenarten für den Nationalpark aus.

„VIELE ARTEN SIND NOCH UNENTDECKT – SOGAR IN UNSEREN HEIMISCHEN WÄLDERN“

Und eine weitere Überraschung zeigt die lange Liste der Arten aus dem Bayerwald: Knapp die Hälfte der bestimmten Arten ist nur jeweils durch ein einziges Exemplar vertreten. „Dies zeigt uns deutlich, dass es weit mehr seltene Arten gibt, als bisher angenommen“, so Stefan Schmidt von der Zoologischen Staatssammlung München. Gerade solche Funde, wie die sehr seltene und mikroskopisch kleine Erzwespe *Mymar pulchellum*, freuen den Hautflügler-Experten Schmidt ganz besonders: „Es wird viel von Biodiversität geredet, dabei sind viele Arten vor allem kleinerer Insekten noch unentdeckt, und das sogar in unseren heimischen Wäldern“.



Initiator des internationalen Insektenfang-Projekts ist der kanadische Forscher Paul Hebert, der sich zum Ziel gesetzt hat, weltweit alle Tierarten genetisch zu erfassen, und zu diesem Zweck in Kanada ein großes Analyselabor aufgebaut hat. Bei dem Projekt wurde seit 2012 an 50 Standorten über den gesamten Erdball verteilt jeweils eine Malaise-Falle aufgestellt, deren Fangergebnisse 2016 endgültig ausgewertet wurden. Rund eine Million Insektenproben wurden dabei genetisch erfasst. Ziel des Malaise-Programms war der globale Vergleich der Insektenvielfalt. Als optimaler Standort für Mitteleuropa wurde als naturnaher Waldlandschaft der Nationalpark Bayerischer Wald ausgewählt.

Über Funde, wie die seltene Erzwespe *Mymar pulchellum*, freuen sich die Wissenschaftler ganz besonders. Viele solch mikroskopisch kleiner Insekten sind heute noch unentdeckt.
Foto: SNSB-ZSM

1.3 Wie man mit dem Laserscanner Pilze findet

Pilze gehören zu den bedeutungsvollsten Organismen im Wald. Sie bauen jedes Jahr Unmengen an Laub und Totholz ab. Außerdem dienen sie den Bäumen, indem sie sie mit Wasser und Nährstoffen versorgen. Pilze helfen den Menschen aber auch direkt. So werden beispielsweise aus Pilzstoffwechselprodukten wichtige Stoffe für die Biotechnologie und die Medizin – etwa für Medikamente – gewonnen. Und nicht zu vergessen die „Schwammerlsuche“, die den Suchenden nicht nur Erholung schenkt, sondern auch unseren Speiseplan bereichert.

Zusammen mit der finnischen Wissenschaftlerin Maiju Peura sind die Nationalpark-Forscher daher der Frage nachgegangen, ob es möglich ist, Pilze beziehungsweise deren Fruchtkörper im Allgemeinen und Speisepilze im Besonderen, durch Daten aus dem flugzeuggetragenen Laserscanning abzubilden. Schließlich ist die herkömmliche Kartierung von Pilzfruchtkörpern sehr aufwendig und wäre auf der ganzen Fläche des Parks nicht durchführbar. Könnte man aber mithilfe von Laserscanning-Daten das Vorkommen von Pilzen gut erklären, gäbe es die Möglichkeit, die Informationen auf den ganzen Park zu übertragen. Die Studie zielte also

auf die Frage ab, ob man durch Laserscanning das Vorkommen von Pilzfruchtkörpern abbilden kann.

Das Ergebnis: Ja, die aus der Luft gesammelten Daten sind sogar besser geeignet Pilzfruchtkörper abzubilden, als lokale Standortfaktoren wie die Bodenchemie, die vom Boden aus aufwendig erfasst werden müssten. Auf dieser Basis können nun Flächen im Park identifiziert und Karten erstellt werden, die zeigen, wo beispielsweise eine hohe Pilzdiversität besteht oder ein hohes Speisepilzvorkommen zu erwarten ist.



Der Flockenstielige Hexen-Röhrling (*Neoboletus luridiformis*, Syn.: *Boletus erythropus*, *B. luridiformis*) ist eine Pilzart aus der Familie der Dickröhrlingsverwandten (*Boletaceae*). Er ist ein häufiger Speisepilz und wird im Bayerischen Wald Zigeuner genannt.
Foto: Heinrich Holzer



Mit dem Schlitzten der Fichtenrinde wird ein weiteres Ausbreiten von Borkenkäfern erfolgreich verhindert, die Artenvielfalt bleibt jedoch zum Großteil erhalten.
Foto: Dr. Simon Thorn

1.4 Schlitzen für den Artenschutz

In den Rand- und Entwicklungszonen des Nationalparks wurden mit Borkenkäfern befallene Windwürfe bisher aufgearbeitet oder an ökologisch besonders sensiblen Standorten komplett entrindet, um so eine weitere Ausbreitung des Käfers zu verhindern. Diese auch in anderen Waldgebieten, vor allem an entlegenen Stellen im Gebirge, genutzte Praktik ist teuer und hat gleichzeitig einen starken Rückgang der Artenvielfalt zur Folge, wie eine 2016 veröffentlichte Studie aus dem Nationalpark zeigt. Es gibt jedoch eine genauso effektive Variante, um die Borkenkäfer einzudämmen und gleichzeitig die Biodiversität zu fördern – das Schlitzen der Rinde.

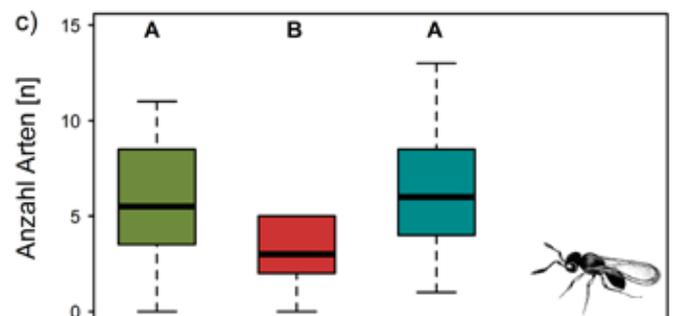
Auf zwölf Versuchsflächen, die drei Jahre lang beobachtet wurden, haben Forscher gezeigt, dass der Kollateralschaden bei auf Totholz angewiesenen Lebewesen im Vergleich zur Komplettentrindung deutlich geringer ist, wenn die Rinde nur eingeritzt wird. Dabei werden Streifen von circa einem Zentimeter Breite etwa alle zwei bis fünf Zentimeter in die Fichtenrinde geschlitzt – mit einer Motorsäge oder einem speziellen Streifengerät. Wichtig ist dabei vor allem, dass der Bast, die nährstofftransportierende Schicht unter der Borke, komplett

durchtrennt wird. Dann reduziert das Schlitzen die Buchdruckeranzahl ebenso wie die Komplettentrindung auf etwa zehn Prozent gegenüber den unbehandelten Kontrollstämmen. Parallel zur Verringerung der Borkenkäfer blieb die Artenzahl unter den Totholzbewohnern – Pilzen, Käfern und parasitoiden Wespen – weitgehend erhalten. Auch auf die Artenzahl der gefährdeten Totholzkäfer hatte das Rindenstreifen im Gegensatz zur Komplettentrindung keinen negativen Effekt.

Trotz des geringen Kollateralschadens fanden sich auf den Kontrollstämmen aber noch deutlich mehr Schlupflöcher der Riesenholzwespe und mehr Hackspuren von Spechten, die nach großen Larven von Holzinsekten gesucht haben. Das bedeutet, dass auch ein Rindenschlitzten noch negative Auswirkungen auf die Biodiversität hat. Rindenbehandlungen sollten daher

nur dann zum Einsatz kommen, wenn eine Buchdruckerreduktion unbedingt erforderlich ist. Jedoch ist Rindenschlitzten der Komplettentrindung aus naturschutzfachlicher Sicht in jedem Fall vorzuziehen. In Zukunft wird diese Technik im Nationalpark Bayerischer Wald weiter verbessert, um sie noch effizienter zu machen.

Am Beispiel von parasitoiden Wespen erkennt man, dass bei geschlitzten Stämmen (rechts) fast dieselbe Vielfalt herrscht wie im Kontrollstamm (links). Bei der Komplettentrindung (Mitte) leidet die Biodiversität jedoch massiv.
Grafik: Dr. Simon Thorn

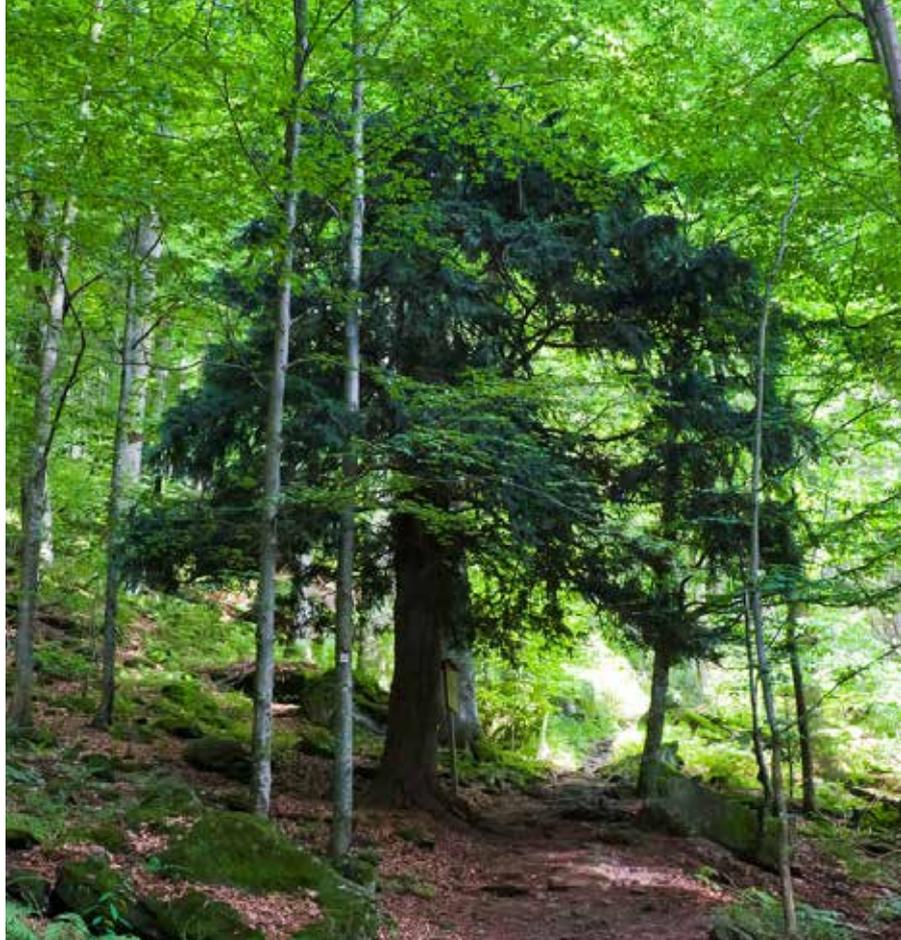


1.5 Schutzkonzepte für seltene Baumarten

Der Nationalpark Bayerischer Wald wird von Wäldern dominiert, die vor allem aus Fichte, Buche, Weiß-Tanne und Vogelbeere zusammengesetzt sind. Alle anderen Baumarten haben zusammen nur einen Anteil von unter zwei Prozent. Allerdings finden sich bei diesen Arten auch deutschlandweit sehr seltene Exemplare, wie die Eibe. Nur: Wie kann man diese Bäume fördern?

Über den Status und die Entwicklung seltener Baumarten lagen bislang nur wenige Informationen vor, obwohl sie typische Vertreter in verschiedenen Waldlebensräumen des Nationalparks sind. Als Grundlage für die Entwicklung von Artenschutzkonzepten fand deshalb 2016 eine parkweite Kartierung der Baumarten Eibe, Sommerlinde, Spitzahorn und Bergulme statt. Dabei erfassten Parkmitarbeiter und Studenten die Position aller Bäume sowie zusätzliche wichtige Parameter wie Brusthöhendurchmesser, Höhe, Vitalität und Bestandsdichte. Zusätzlich wurden alle Verjüngungsansätze in der Umgebung der alten Bäume aufgenommen. Mit gesammelten Blattproben untersuchten die Experten zudem die genetische Differenzierung der Bäume. Insgesamt landeten so 197 Eiben, 263 Bergulmen, 118 Linden und 109 Spitzahorne in einer Datenbank. Dabei stellen die erfassten Spitzahorne nur eine Stichprobe dar, insgesamt wird ihre Zahl im Nationalpark auf über 600 geschätzt.

Alle vier untersuchten Baumarten weisen eine Altersstruktur auf, die deutlich zeigt, dass kaum Nachwuchs in die stärkeren Durchmesserklassen kommt. Zusätzlich fehlen bei der Bergulme nahezu gänzlich dickere Bäume. Das liegt am Ulmensterben, bei dem ein Schlauchpilz, der durch den Ulmensplintkäfer übertragen wird, die Bäume abtötet. Viele der erfassten seltene Bäume, insbesondere die Bergulmen, sind einem starken Konkurrenzdruck durch andere Baumarten ausgesetzt und zeigen eine geringe Vitalität. Während sich die Eiben und Spitzahorne gut verjüngen, wurde bei den Bergulmen und den Sommerlinden kaum Nachwuchs festgestellt. Darüber hinaus registrierten die Projektteilnehmer bei allen seltenen Baumarten starken Verbiss durch Rehe und Rothirsche. Basierend auf diesen Ergebnissen werden nun Erhaltungsmaßnahmen für den Randbereich und die Entwicklungszonen des Nationalparks erarbeitet, die in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen. Darauf aufbauend soll ein nationalparkkonformes Konzept zur Förderung der betreffenden Baumarten entwickelt und ein Monitoring der Maßnahmen eingeführt werden.



Eiben zählen zu den robusteren seltenen Baumarten im Park. Trotzdem liegt die Anzahl der erwachsenen Individuen nur bei rund 200. - Foto: Nationalpark Bayerischer Wald

Ein seltener Anblick: Sommerlinden verjüngen sich im Nationalpark kaum. Oft ist der Jungwuchs zudem verbissen. Foto: Bernhard Depner



Spitzahornen geht es in der Region relativ gut – 109 von geschätzten 600 Bäumen wurden genauer unter die Lupe genommen. Foto: Rudolf Auinger



1.6 Rothirsche surfen auf der grünen Welle

Die meiste Energie steckt im frischen Frühjahrsgrün. Im Laufe des Jahres sinkt die Futterqualität der Pflanzen dann beständig. In den Bergen läuft das „Greening“ – also der Austrieb – im Frühjahr von unten nach oben ab. Viele Tiere folgen im besten Falle genau dieser grünen Welle. Der Klimawandel verschiebt diesen Rhythmus jedoch. Bei kurzen Wintern sprießt das Grün schon früher als es viele Tiere gewöhnt sind. Können Wildtiere darauf reagieren?

Dieser Frage haben sich Forscher der Universitäten Oslo, Würzburg und Freiburg im Nationalpark Bayerischer Wald erstmals in einem experimentellen Ansatz gewidmet. Verantwortlich für die Studie war Prof. Dr. Jörg Müller, Professor für Tierökologie und Tropenbiologie an der Uni Würzburg und Forschungsleiter im Nationalpark Bayerischer Wald.

Im Bayerwald gibt es die dafür notwendige Infrastruktur, da ein Großteil der Hirsche die kalte Jahreszeit in vier Wintergattern verbringt. Im Experiment wurden 20 Hirsche mit GPS-Sendern ausgestattet. Die Hälfte hatte im Frühjahr sofort Zugang zu frischem Grün, für die andere Hälfte wurden die Gatter erst sechs Wochen später geöffnet.

Die im Dezember 2016 in der Fachzeitschrift „Ecology“ publizierten Ergebnisse zeigen, dass die Tiere gezielt die frische und nährstoffreiche Vegetation aufsuchen. Die Hirsche, die die Wintergatter bereits früh verlassen hatten, surfen direkt auf der Welle des frischen Grüns vom Tal zu den Höhenlagen. Aber auch die später aus den Gattern entlassenen Tiere zeigten sich hochflexibel. Sie rannten einfach schneller bergauf, dorthin, wo besseres Grün zu finden war.

„Beobachtet hatte man dieses Verhalten schon seit Jahren, doch erst jetzt im Experiment wurde bewiesen, welche hohe individuelle Flexibilität Rothirsche zeigen, um auf veränderte Umweltbedingungen reagieren zu können“, fasst Müller das Ergebnis der Studie zusammen. Oder, kurz gesagt: „Die Tiere sind in der Lage, sich schnell und flexibel anzupassen.“ Eine Eigenschaft, die sie angesichts des Klimawandels gut gebrauchen könnten.

Rothirsche folgen im Frühjahr dem frischen und nährstoffreichen Grün von den Tal- zu den Höhenlagen. - Foto: Rainer Simonis



1.7 LIFE+ Projekt gibt Moor und Bach natürliches Gesicht zurück



Beim LIFE+ Projekt stehen seit Herbst 2013 drei besondere Lebensräume im Fokus der Nationalpark-Naturschutzmaßnahmen – Moore, Fließgewässer und Schachten. 2016 beschäftigte sich das Projektteam vor allem mit der Renaturierung der „Kleinen Au“. Das Hochmoor bei Altschönau hatte sich nach jahrzehntelanger systematischer Entwässerung und Aufforstung stark zurückgebildet. Durch das Absinken des Wasserspiegels ging wertvoller Lebensraum für hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten verloren. Außerdem entwich im Moorkörper gespeichertes Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre. Diese Prozesse wurden nun gestoppt.

Dazu wurde zunächst ein großer Teil des aufgeforsteten Fichtenbestands im ursprünglich baumfreien Zentrum des Moores entnommen, um die hohen Verdunstungsraten zu reduzieren. Zur Schonung des empfindlichen Moorbodens kam eine Seilkrananlage zum Einsatz. Anschließend galt es, die Entwässerungsgräben zu schließen. Dafür wurden 46 Spundwände und Dämme gebaut. Diese stattliche Anzahl war nötig, damit sich das Wasser gleichmäßig auf der gesamten Fläche anstaut. Die später durchgeführten Pegelmessungen zeigen bereits steigende Wasserstände an. Der Grundstein zur Moorrückbildung ist also gelegt. Jetzt heißt es nur noch abwarten, bis die Zeit alte Wunden heilt.

Die zweite größere LIFE+ Maßnahme befreite das Sagwasser bei Weidhütte aus seinem engen Korsett. Verbauungen wurden in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde entfernt, um die Gewässerdynamik zu verbessern und eine höhere Strukturvielfalt zu schaffen. Der hohe Absturz beim Durchlass unter der Nationalparkstraße ist durch eine Rampe ersetzt worden. Damit verschwand ein Hindernis für wandernde Fische. Auch an einigen anderen Fließgewässern im Nationalparkgebiet wurde die Durchgängigkeit durch Entfernen oder Ersetzen von Durchlassrohren verbessert. Darüber hinaus ging mit der Moorwaldrenaturierung im Bereich Reschbachtal ein weiteres Projekt über die Bühne.

Zudem wurde ein Fotowettbewerb zur probenhaften Beweidung auf dem Ruckowitzschachten durchgeführt. Seit September gibt es außerdem einen Imagefilm über das LIFE+ Projekt im Nationalpark. Das Video und weitere Infos finden Sie online unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life.



Bei der Renaturierung der Kleinen Au wurden Fichten aus dem einst baumfreien Moor mittels Kran entfernt und Entwässerungsgräben mit Spundwänden verschlossen. - Fotos: Claudia Schmidt

Die geleistete Arbeit des Baggers zeigt der Vorher-Nachher-Vergleich des renaturierten Sagwasser-Abschnitts, der nach den Maßnahmen wieder ein natürlicheres Bett bekommen hat. - Fotos: Claudia Schmidt, Dr. Franz Leibl



1.8 Gemeinsam die Schachten erhalten

Ein großer Erfolg war wieder die Schachtenpflege des Bayerischen Wald-Vereins gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung und der Bergwachtbereitschaft Zwiesel. Trotz einer wetterbedingten Terminverschiebung kamen am ersten Samstag im Oktober dutzende Helfer nach Scheuereck, von wo aus es für die Mäh- und Pflegearbeiten auf die Schachten ging.

Nachdem in den vergangenen Jahren viele Bäume und Sträucher entfernt wurden, stand diesmal das Eindämmen der Heidelbeere im Fokus. Damit wurden die noch vorhandenen Borstgrasrasenflächen gefördert. Bei der kleinen Abschlussfeier am Schachtenhaus bedankte sich Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl für die große Unterstützung. Er betonte, dass ohne den Bayerischen Wald-Verein die Schachten bereits vor mehr als 40 Jahren verschwunden wären. „Der Wald-Verein war bereits damals vehement für den Erhalt eingetreten und hat die von Forstseite vorgesehene Bepflanzung der offenen Flächen verhindert“, so Leibl.



Freuten sich über die gelungene Schachtenpflege: Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl, Peter Zacher (Bergwacht), Georg Jungwirth, Georg Pletl (beide Bayerischer Wald-Verein), Jochen Linner (Nationalpark) und Günther Hannes (Bayerischer Wald-Verein). - Foto: Elke Ohland

1.9 Standorttreuer Wolf als wiederkehrendes Fotomodel

Im Frühjahr 2015 wurde erstmals seit Jahren ein frei lebender Wolf im Gebiet des Nationalparks nachgewiesen. Das vermutlich männliche Tier streift seitdem durch die Region. Dies beweisen mehrere im Jahr 2016 aufgenommene Bilder aus Fotofallen, die nach Einschätzung der Experten alle ein und denselben Wolf zeigen. Das für Wolf-Monitoring zuständige Landesamt für Umwelt stuft den Vierbeiner daher als einzelnes standorttreues Tier ein. Aktuelle Infos zum Stand des Managementplans „Wölfe in Bayern“ gibt es auf der Internetseite des Landesamtes:
www.lfu.bayern.de.



Fotofallen haben ein und denselben Wolf mehrfach im Nationalparkgebiet abgelichtet.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald

2 BESUCHERZENTREN UND UMWELTBILDUNG

Kaum zur Ruhe kamen im vergangenen Jahr die Nationalpark-Mitarbeiter in den Besucherzentren und in der Umweltbildung. Abertausende kleine und große Gäste erkundeten unsere wilde Natur unter kundiger Anleitung im Gelände oder innerhalb unserer Zentren. Doch neben dem stets hochqualitativen Alltagsgeschäft gab's auch einige Höhepunkte der besonderen Art: Das Haus zur Wildnis feierte mit Ulrike Scharf - Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz - und vielen weiteren Gästen seinen zehnten Geburtstag, die Ausbildung unserer ehrenamtlichen Waldführer wurde runderneuert und selbst im Garten des Bundespräsidenten zeigte der Nationalpark Flagge.



*Im Waldspielgelände bei Spiegelau können Kinder und Jugendliche die Natur des Nationalparks seit jeher auf besonders spannende Art und Weise erleben. Daher bieten Mitarbeiter der Umweltbildung wie Lukas Nöth (Freiwilliges Ökologisches Jahr) dort regelmäßig Führungen an.
Foto: Irene Gianordoli*



Das Haus zur Wildnis in Ludwigsthal ist ein wahrer Besuchermagnet. - Foto: Johannes Haslinger

2.1 Zehn Jahre Haus zur Wildnis: „Gipfel der Attraktivität“

Auf den Tag genau zehn Jahre nach der Eröffnung vom Haus zur Wildnis in Ludwigsthal gab es am 4. August 2016 eine stilvolle Geburtstagsparty für das beliebte Besucherzentrum am Fuße des Falkensteins, in dem tausende Gäste für die niederbayerische Naturvielfalt begeistert werden. Auch Umweltministerin Ulrike Scharf ließ es sich nicht nehmen, am Festakt teilzunehmen.

„Der Nationalpark ist ein Juwel für den Naturschutz und den sanften Tourismus in Bayern. Gemeinsam können wir hier das Beste für die Natur, die Region und die Menschen erreichen. Dafür steht das Haus zur Wildnis“, lobte Scharf die geleistete Arbeit. „Es ist eine Top-Attraktion und ein Besuchermagnet ersten Ranges. Was dieses Haus darstellt, was es erreicht hat, das verdanken wir den Menschen hier vor Ort.“ Zusammen mit dem angeschlossenen Tier-Freigelände und der Steinzeithöhle sei das Nationalparkzentrum Falkenstein schlicht der „Gipfel der Attraktivität“.

„SPIELEN WELTWEIT IN DER PREMIUMKLASSE MIT“

Als „Leuchtturm für die ganze Region“ bezeichnete Sebastian Gruber, Landrat des Landkreises Freyung-Grafenau und Vorsitzender des kommunalen Nationalparkausschusses, das Besucherzentrum. „Diese Einrichtung hat für die Gesamtentwicklung der Region einen ungeheuren Wert.“ Lindbergs Bürgermeisterin Gerti Menigat fasste die Faszination ihrer Gemeinde in drei treffende Worte: „Wir sind stolz.“ Das Haus zur Wildnis sei nicht nur ein lohnendes Ziel für die Bevölkerung vor Ort, sondern auch für Urlauber und Tagesgäste. „Das Haus zur Wildnis ist aus der Region

einfach nicht mehr wegzudenken“, so Menigat. Zum Abschluss des launigen Abends zeigte Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl eine Präsentation mit Gästebucheinträgen von Besuchern aus der Region, Deutschland und der ganzen Welt. „Die Meinungen der Gäste zeigen, dass wir weltweit in der Premiumklasse mitspielen.“ Besonders viele Lacher erntete Leibl beim „höchsten Lob, das ein Niederbayern von sich geben kann.“ Gemeint war der Eintrag eines Straubingers: „Passt scho!“

Bilder-Trio vom Festakt mit Umweltministerin Ulrike Scharf: Dabei gab's neben dem obligatorischen Gruppenbild (Foto rechts) auch die Ehrung der 2500. Junior Rangerin, Helena Friedl (Foto unten), und ein paar Einblicke in das Gästebuch vom Haus zur Wildnis durch Nationalpark-Chef Dr. Franz Leibl (Foto rechts oben). - Fotos: Frank Bietau



ZAHLEN UND FAKTEN

Arbeitsplätze: Das Haus zur Wildnis hat 35 Arbeitsplätze geschaffen, nicht nur bei der Nationalparkverwaltung selbst, sondern auch bei dort ansässigen regionalen Firmen (Gastronomie, Laden, Parkplatz, Reinigungsfirma und Co)

Baukosten: Die rund 12,5 Millionen Euro an Baukosten wurden zum Großteil durch den Freistaat Bayern, aber auch mithilfe von Interreg-Fördermitteln, finanziert.

Besucher: Allein das Haus zur Wildnis haben mittlerweile über 1,4 Millionen Besucher angesteuert, das komplette Nationalparkzentrum Falkenstein rund zwei Millionen Menschen.

Bildung: Rund 25 000 Schüler von etwa 1000 Klassen kamen seit der Eröffnung in den Genuss, das Haus zur Wildnis zu besuchen. Allein 2016 wurden knapp über 3600 Schüler (118 Klassen) pädagogisch betreut.

Eröffnung: Etwa neun Jahre nach der Nationalpark-Erweiterung um das Falkenstein-Rachel-Gebiet wurde das Haus zur Wildnis am 4. August 2006 eröffnet.

ÖPNV: Rund 16 Prozent aller Besucher des Nationalparkzentrums Falkenstein reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, ein Topwert für den ländlichen Raum. Besonders durch die Bahn ist das Haus zur Wildnis perfekt erschlossen.

Veranstaltungen: Das Haus zur Wildnis hat sich zu einem der beliebtesten Veranstaltungsorte der Region entwickelt. Seit der Inbetriebnahme 2006 gingen über 300 Konzerte, Theateraufführungen, Märkte und Festivals über die Bühne.

Zufriedenheit: Eine Studie aus dem Jahr 2010 hat gezeigt, dass 99 Prozent der Gäste vom Angebot im Haus zur Wildnis begeistert sind. 77 Prozent der Befragten gaben „vollkommen zufrieden“, 22 Prozent „zufrieden“ an.





2.2 Die Nationalparkzentren: Mehr als geballtes Informationsangebot an drei Standorten

Die Nationalparkzentren Lusen bei Neuschönau und Falkenstein bei Ludwigsthal mit Hans-Eisenmann-Haus und Haus zur Wildnis sowie den beiden Tier-Freigeländen sind zusammen mit dem Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald beliebter Einstieg in die Nationalpark-Natur. Dort können sich Besucher nicht nur auf eigene Faust informieren, sondern auch an vielen spannenden Angeboten teilnehmen. Von Führungen und Konzerten über Kinderprogramme in den Ferien und Ausstellungen bis hin zu wissenschaftlichen Vorträgen war auch 2016 viel geboten. Eine kurze Zusammenschau einiger Höhepunkte:

- **Andrang:** Viele Besucher ist der Nationalpark an den Hotspots für Urlauber und Einheimische seit jeher gewöhnt. So standen die Teams der Nationalparkzentren auch heuer für unzählige Fragen bereit. Allein im Hans-Eisenmann-Haus wurden 139 550 Gäste gezählt, im Haus zur Wildnis waren es 130 466 Menschen und das Waldgeschichtliche Museum registrierte rund 26 000 Besucher. Hinzu kommen alle Naturliebhaber, die die Außenanlagen der Infozentren beehrten.
- **Ausstellungen:** Neben den interaktiven Dauerausstellungen bereicherten im vergangenen Jahr auch einige temporäre Installationen das Angebot des Nationalparks. Das Hans-Eisenmann-Haus wartete mit einer Holzhauer-Ausstellung auf. Im Haus zur Wildnis gab's neben der Jubiläumsschau zum zehnten Geburtstag die Themen „Wald(l)erleben – Ausstellung von und für die Region“, „Eisvogel und Stendelwurz – Naturschönheiten vor der Haustür“ sowie „Aus dem Verborgenen –

Kunstaussstellung von Susanne Zuda“. Im Waldgeschichtlichen Museum konnten die Besucher Holzschnitte und Skulpturen von Gretel Eisch unter dem Motto „Geborgen in der Arche“ bestaunen. Außerdem präsentierte sich der Bayerische Wald-Verein zusammen mit seinen Kulturpreisträgern.

- **Konzerte und Theateraufführungen:** Zu festen Größen haben sich die sechs Lauschersonntage im Haus zur Wildnis und die drei Sonntags-Matinéen im Hans-Eisenmann-Haus entwickelt. In den Sommermonaten begeisterten dabei hauptsächlich regionale Musikgruppen die Besucher. Zu den Höhepunkten im Theater-Bereich gehörten sechs gut besuchte Aufführungen vom Stück „Das Geheimnis vom Wünsche-Wald“ des Zwieseler Dilettanten-Vereins im Haus zur Wildnis. Dort ging im August auch das dreitägige Festival WoidWejd über die Bühne – inklusive Sommernachtsball, Markt der Region und Freiluftkonzerten. Und auch die NaturVision-Filmtage sorgten im Nationalparkzentrum Lusen wieder für viel Andrang.
- **Ferienprogramme:** Wald-Gangster, Kräuterhexen und Schatzsucher – in den Ferien waren wieder allerlei junge Abenteurer im Nationalpark unterwegs. Rund 1500 Kinder und Jugendliche nahmen an den Veranstaltungen der Ferienprogramme teil. Dass diese lehrreichen und zugleich spannenden Aktivitäten von Urlaubern und Einheimischen gleichermaßen gut angenommen werden, motiviert das Umweltbildungsteam immer wieder aufs Neue.

◀ Viele Veranstaltungen fanden in den Besucherzentren statt, so etwa die Sonntags-Matinée mit Manda im Hans-Eisenmann-Haus, das Theaterstück „Das Geheimnis vom WünscheWald“ im Haus zur Wildnis und die Pilztage im Waldgeschichtlichen Museum.

Fotos: Christian Binder, Birgit Gruber, Gregor Wolf

- **Wissenschaftliche Vortragsreihe:** Hunderte Zuhörer fanden sich in der kalten Jahreszeit in den Sälen des Hauses zur Wildnis und des Waldgeschichtlichen Museums ein. Dort gab's die traditionelle Vortragsreihe zu Wissenschaftsthemen wie Schleimpilzen, einstigen Bayerwald-Gletschern, Wildverbiss oder Bibern. „Es ist immer wieder schön zu sehen, wie viele Menschen wir aus der Region mit unseren spannenden Wissenschaftsthemen erreichen können“, so stellvertretender Forschungsleiter Dr. Claus Bässler.
- **Pilztage:** Das populäre Thema „Schwammerl“ lockte im August 1500 Besucher ins Waldgeschichtliche Museum. Bei den Pilztagen, einer mykologischen Fachtagung, entstand eine temporäre Ausstellung teils erstmals in Bayern nachgewiesener Pilzarten. Zudem konnten Einheimische jederzeit mit ihren Funden zur Bestimmung bei den Experten vorbeischaun.
- **Tier-Freigelände:** In den stark frequentierten Anlagen gab es im vergangenen Jahr wieder bei vielen Tieren Nachwuchs, etwa bei den Luchsen, Wildpferden, Auerochsen, Elchen, Wildkatzen und Bären. Vor allem die beiden Bärenjungen zogen für den Nationalpark einiges an Arbeit nach sich. Um unnötigen Stress während der Aufzucht der Jungtiere zu vermeiden, verbrachte Bärenpapa Benny die Sommermonate im Zoo von Halle. Schließlich ziehen Bärenweibchen in freier Wildbahn ihre Junge auch alleine auf und halten sich zu deren Schutz in dieser Zeit von männlichen Bären fern. Währenddessen baute die Nationalparkverwaltung ein an die bestehende Bärenanlage angrenzendes Ausweichgehege, welches der männliche Braunbär im November bezog. Die ungewöhnliche Maßnahme hat sich letztendlich auf ganzer Linie gelohnt. „Den beiden Jungtieren geht es gut“, sagte Nationalpark-Tierärztin Susanne Klett bei der Rückkehr von Benny. Neben den vier Bären lebten zum Stichtag 31. Dezember 2016 183 Tiere in den beiden Tier-Freigeländen. Für die 41 Arten stehen 27 Gehege zur Verfügung. In Fällen, bei denen der Nachwuchs nicht in den Nationalpark-Anlagen verbleiben konnte, wurden die Tiere an geeignete Zoos und Wildparks oder an Wiederansiedlungsprojekte vermittelt. Einen ungeplanten Umzug in nationalparkeigene Ausweichquartiere mussten Mitte November alle Hühner, Enten und Gänse der Volieren und Gehege bei Neuschönau über sich ergehen lassen. Grund dafür war die vom Umweltministerium verordnete Stallpflicht zur Geflügelpest-Vorsorge, die das Team des Tier-Freigeländes sehr ernst nahm.

In den beiden Tier-Freigeländen bei Neuschönau und Ludwigsthal gab es viel Nachwuchs, etwa bei Luchsen, Bären und Wisenten.

Fotos: Stefan Sempert, Rainer Simonis



2.3 Jugendwaldheim und Wildniscamp: Doppelter Garant für spannende Jugendbildung



Zwieseler Gymnasiasten mit der neu gestalteten mongolischen Jurte im Wildniscamp. - Fotos: Daniela Wimmer, Rita Gaidies



Studenten zählen im Jugendwaldheim zu den Stammgästen, um sich dort mit den Hausklassen zum Thema Waldpädagogik weiterzubilden.

Kindern und Jugendlichen auf Klassenfahrten ein besonders Naturerlebnis zu ermöglichen liegt der Nationalparkverwaltung seit jeher am Herzen. Zuständig dafür sind zwei Jugendbildungseinrichtungen, das Wildniscamp am Falkenstein bei Zwieslerwaldhaus und das Jugendwaldheim Wessely-Haus bei Schönbrunn am Lusen. Darüber hinaus sind auch Studenten, Lehrer oder Tagesbesucher immer wieder vor Ort.

- **Übernachtungen:** Dutzende Schulklassen verbrachten ihre Ausflüge 2016 wieder im Nationalpark. So verzeichnete das Wildniscamp inklusive der vom Verein WaldZeit an Wochenenden und in den Schulferien betreuten Gruppen 5460 Übernachtungen von 2003 Personen. Im Jugendwaldheim wurden 6611 Übernachtungen von 1855 Personen gezählt.

- **Biodiversität als Kernthema:** Das Wildniscamp-Team hat für die Länderhütten ein neues Wochenprogramm zum Thema Biodiversität entwickelt und umgesetzt. Dabei stehen nicht nur die Besonderheiten des Nationalparks im Vordergrund, sondern auch globale Zusammenhänge. Nicht selten wurden diese bei philosophischen Gesprächseinheiten angeregt diskutiert.

- **Waldpädagogik-Ausbildung:** Im 20. Jahr bot sich das Jugendwaldheim als Lehrort für Waldpädagogik an. Studierende der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Technischen Universität München sind regelmäßig zu Gast, um Schülern interessante Führungen zu bieten. „Die Zusammenarbeit mit den Studenten bringt uns immer wieder frische Impulse und unseren Hausklassen spannende Erlebnisse“, sagt Rita Gaidies, die Leiterin des Jugendwaldheims.

- **Projekte mit Schulen der Region:** Immer wieder setzen auch Schüler aus der Region Ideen in den beiden Einrichtungen um. So erstrahlt die mongolische Jurte im Wildniscamp dank der künstlerischen Arbeit einer siebten Klasse des Gymnasiums Zwiesel wieder in neuem Glanz. Im Jugendwaldheim entstand derweil in Zusammenarbeit mit der Montessorischule Freyung ein Insektenhotel.

Ergebnis der Diskussion einer zwölften Klasse im Wildniscamp zum Thema „Wie viel Natur brauche ich?“, die als WhatsApp-Nachricht festgehalten werden sollte. - Grafik: Andreas Stumpp



2.4 Neue Wege bei der Waldführer-Ausbildung

Gut ein halbes Jahr lang haben sich 24 Naturbegeisterte, hauptsächlich aus den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau, intensiv mit dem Nationalpark Bayerischer Wald beschäftigt. Nach einer erfolgreich bestandenen Prüfung im Oktober dürfen sie sich offiziell Waldführer nennen. Zusammen mit ihren neuen Kameraden der Pro-Nationalpark-Vereine bilden sie das Rückgrat der Umweltbildung im Nationalpark.

Dabei kam der aktuelle Jahrgang in den Genuss einer Premiere. Bisher war die Fortbildung als 14-tägiger Kurs konzipiert, nun wurde das System erstmals auf sechs Blockseminare von zwei bis fünf Tagen Länge umgestellt. „Dadurch konnten wir die inhaltliche Dichte entzerren und Raum für neue Themen sowie Vertiefungen schaffen“, erklärt Nationalpark-Mitarbeiter Thomas Michler. So wurde der Waldführer-Nachwuchs zum Beispiel sehr genau in die

Bereiche Walddynamik, biologische Vielfalt und Naturethik eingeführt. Insgesamt stand neben Fachvorträgen vor allem das Lernen bei Exkursionen im Gelände auf dem Programm. Zudem spielten die Einrichtungen des Nationalparks eine große Rolle.

Eine „beeindruckende Fachkompetenz“, bescheinigt zum Beispiel Neu-Waldführer Andreas Gebhardt aus Zwiesel der Ausbildungsmannschaft des Nationalparks, die erstmals von einem Mitarbeiter der Universität Regensburg unterstützt wurde. „Man wird in das Innere des Waldes geführt und kann nicht ohne Begeisterung wieder rauskommen“, fasst Gebhardt die Schulung, die von Mai bis Oktober dauerte, zusammen. Daran habe auch die schriftliche Prüfung am Ende – ebenfalls eine Neuerung – nichts geändert. Bei 25 teils kniffligen Fragen mussten die Teilnehmer das Erlernte wiedergeben. Dabei galt es nicht nur einen

Zunderschwamm oder einen Habichtskauz auf Bildern zu erkennen, sondern auch komplexe Zusammenhänge, wie etwa der zwischen Borkenkäferbefall und Auerhuhn-Bestand, zu erklären. Und natürlich ging es auch um praxisnahes Wissen rund um die Abwicklung von Führungen. „Hart, aber fair“, so die einhellige Bewertung der Prüflinge, die den Test allesamt bestanden.

Seit Spätherbst sind die neuen Waldführer Teil des Führungsteams im Nationalpark. Ein Großteil des über 2000 Führungen fassenden Sommer- und Winterprogramms wird von den Ehrenamtlichen bestritten. „Die Umweltbildung ohne Waldführer ist nicht vorstellbar“, so Josef Wanninger, Sachgebietsleiter beim Nationalpark. Und sein Kollege Thomas Michler ergänzt: „Besonders freut uns diesmal die hohe Teilnahme von Nationalpark-Interessierten aus dem Landkreis Regen.“

Zur neustrukturierten Waldführer-Ausbildung zählten wie gewohnt zahlreiche Führungen im Gelände. - Foto: Thomas Michler



2.5 Gelebte Vielfalt auf der Woche der Umwelt in Berlin



Tausende Standbesucher mit durchwegs positiver Resonanz haben das Ausstellungskonzept „gelebte Vielfalt im Nationalpark Bayerischer Wald“ auf der Woche der Umwelt im Schlosspark Bellevue in Berlin bestätigt. „Unser Auftritt war mehr als gelungen. Das positive Feedback zu unserem Leitmotto zeigt deutlich, wie wichtig das Thema Vielfalt für Nationalparke ist“, so Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl nach der zweitägigen Veranstaltung im Juni.

Das Standkonzept zur gelebten Vielfalt spiegelte sich auch in der Zusammensetzung des mitgereisten Nationalparkteams wider: Pilzexperte Heinrich Holzer, Künstlerin Susanne Zuda sowie unter anderem zwei Asylbewerber aus Spiegelau. Sie alle zeigten auf anschauliche Weise unterschiedliche Zugänge zum Nationalpark. „Der Nationalpark hat mehr als bewiesen, dass der Begriff Vielfalt im Schutzgebiet weit über das Vorhandensein vieler Arten hinausgeht“ so Lukas Laux, Bildungsreferent der Nationalparkverwaltung. Borkenkäfer zum Anfassen, das Stempeln von Holzscheiben und afghanischer Tee unterstrichen den Vielfältigkeitsgedanken. „Man sieht, dass ökologisches Engagement und Flüchtlingshilfe doch Hand in Hand gehen können. Der Nationalpark erkennt seine gesellschaftliche Verantwortung“, lobte Felix Thonagel, Gewinner des Nationalpark-Rätsels im Rahmen der Veranstaltung.

Die optische Krönung am Stand war ein Miniatur-Nationalpark, eine etwa einen Quadratmeter große Installation, welche die komplette Bayerwald-Vielfalt darstellte, vom seltenen Pilz über Fichtentotholz bis hin zu einem Luchs. Den gelungenen Auftritt lobte auch Bundespräsident Joachim Gauck. Die meisten Besucherfragen gab es übrigens zu Urlaubsmöglichkeiten im Bayerwald und zu den wilden Wäldern ohne menschliche Eingriffe.

Bereits zum fünften Mal hatte der Bundespräsident zusammen mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft zur Woche der Umwelt eingeladen. Das Thema Umweltschutz sowie die damit

verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chancen standen in 80 Fachforen mit 400 Experten im Vordergrund. Rund 200 Aussteller präsentierten sich den knapp 12 000 Besuchern zudem im Schlossgarten, der Bayerische Wald war dabei der einzige vertretene Nationalpark.



Vom Nationalpark-Stand (Bild oben), zu dem ein Quadratmeter typische Bayerwald-Natur und dessen Betreuer team zählte, waren auch Bundespräsident Joachim Gauck und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt begeistert. Fotos: Nationalpark Bayerischer Wald



Den Wald ganz genau unter die Lupe nehmen, das ist im Rahmen von Exkursionen der Nationalpark-Schulen – wie hier der Mittelschule Zwiesel am Fuße des Lusen – das ganze Jahr über möglich. - Fotos: Thomas Michler

2.6 Neun Schulen kooperieren mit dem Nationalpark

Deutlich angewachsen ist im vergangenen Jahr die Zahl der Nationalpark-Schulen, also jener Bildungseinrichtungen der Landkreise Regen und Freyung-Grafenau, die sich dezidiert zur Philosophie „Natur Natur sein lassen“ bekennen und eine gelebte Partnerschaft mit dem Schutzgebiet eingehen. Neu hinzugekommen sind die Realschule Grafenau, das Gymnasium Zwiesel und die Paul-Friedl-Mittelschule Riedlhütte. „Damit gehören nun die größten Schulen der Region zu den offiziellen Kooperationspartnern des Nationalparks“, freut sich Projektbetreuer Thomas Michler.

Das ganze Jahr über haben Schüler und Lehrer der nun neun Partnerschulen die Natur erkundet und darauf aufbauend innovative Projekte umgesetzt. Ein paar Beispiele: Das Gymnasium Grafenau hat einen Krimi veröffentlicht, der auf den Schachten spielt, an der Mittelschule Zwiesel ist eine 60 Seiten starke Broschüre zum Thema Walddynamik entstanden, das Zwieseler Gymnasium hat Ökologietage veranstaltet, die Don Bosco-Schule Grafenau erarbeitete einen Nationalpark-Reiseführer für Kinder, die Neuschöner Grundschule war bei mehreren Erlebnistagen im Wald unterwegs und die Mittelschüler aus Riedlhütte haben die Insekten im Nationalpark untersucht.

Doch nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer der Partnerschulen wurden von den Nationalpark-Pädagogen intensiv betreut. So gibt es in Kooperation mit der Universität Regensburg ein eigens auf die Partner zugeschnittenes Fortbildungsprogramm, für das Schuljahr 2016/2017, an dem bereits eine 15-köpfige Lehrergemeinschaft aus Zwiesel teilgenommen hat.



Gleich drei neue Urkunden für Nationalpark-Schulen wurden 2016 vergeben. Neu dabei sind die Realschule Grafenau (von oben nach unten), das Gymnasium Zwiesel und die Paul-Friedl-Mittelschule Riedlhütte. Fotos: Thomas Michler, Ursula Langensee/PNP



Das WoidWejd-Festival hatte zahlreiche musikalische Highlights zu bieten. Den Schlussakzent setzten „Tom & Basti“ und „Landluft“, die dem Publikum kräftig einheizten. - Foto: Frank Bietau

2.7 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern

Im Laufe des Jahres standen für den Nationalpark wie gewohnt zahlreiche Veranstaltungen auf dem Programm. Vor allem in den Nationalpark-Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau hat sich die Nationalparkverwaltung bei zahlreichen Events beteiligt. Auf dieser Bilderseite wollen wir auf einige Höhepunkte zurückblicken.



Trotz Regenwetters fanden sich zahlreiche Besucher beim Ökumenischen Tag der Schöpfung in Spiegelau ein. Foto: Ursula Langesee/PNP

Auch tagsüber war am WoidWejd-Festival einiges geboten: Auf dem „Markt der Region“ präsentierten sich Kunsthandwerker, verschiedene Musikgruppen und regionale Vereine mit vielfältigen Angeboten. Foto: Frank Bietau



Die Lesung des Kulturpreisträgers des Bayerischen Wald-Vereins, Dr. Hans Göttler, im Waldgeschichtlichen Museum wurde von den „Lenzerischen“ musikalisch umrahmt. Foto: Wolfgang Bäuml

Beim Holzfest in Neuschönau konnte man sich am Stand des Nationalparks anschauliche Informationen zum Thema Luchs abholen. Foto: Gregor Wolf



Ein gelungenes Spechtfest in Spiegelau krönte die Abschlussfeier, bei der selbst Bürgermeister Karlheinz Roth (links) sein Können an der Trommel zeigte. Foto: Gregor Wolf

Im Rahmen der Hirschtage in St. Oswald konnten sich Kinder unter der waldpädagogischen Anleitung des Jugendwaldheims beim Malen und Basteln im Waldgeschichtlichen Museum austoben. Foto: Wolfgang Bäuml



Großer Ansturm herrschte am Fuß des Lusen, als gegenüber der Glasarche das vom Karl-Klostermann-Verein gestiftete Glaskunstwerk „Säule der Hoffnung“ eingeweiht wurde. Foto: Elke Ohland

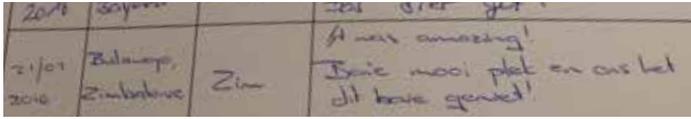
Beim WoidWejd-Festival freuten sich auch die kleinsten Besucher über viele auf sie zugeschnittene Aktionen. Unter anderem war Bastelspaß garantiert. Foto: Frank Bietau



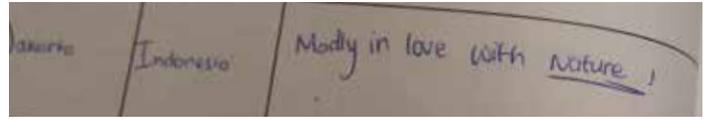
2.8 Ein Blick in unsere Gästebücher

Internationale Stimmen: Viel Lob haben Besucher im Hans-Eisenmann-Haus, im Haus zur Wildnis und im Waldgeschichtlichen Museum in den Gästebüchern hinterlassen. Erstaunlich ist dabei, wie weit gereist einige Naturliebhaber doch sind, um sich über den

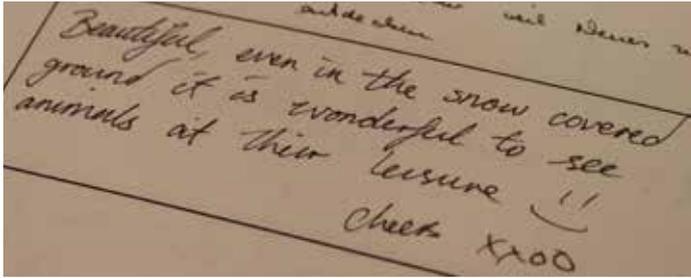
wilden Wald zu informieren. Gäste aus allen Kontinenten waren 2016 im Nationalpark. Da hat es manchmal etwas länger gedauert, bis ein Übersetzer für den jeweiligen Eintrag gefunden wurde...



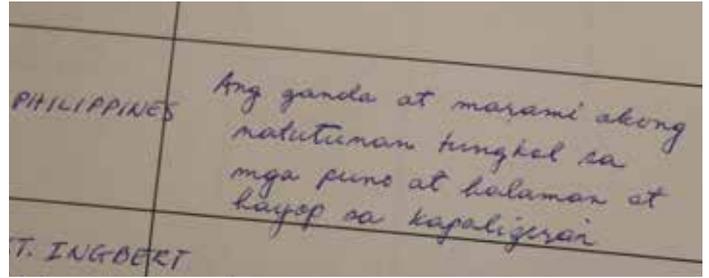
Es war toll! Sehr schöner Ort und wir haben es sehr genossen!
Bulawayo, Zimbabwe



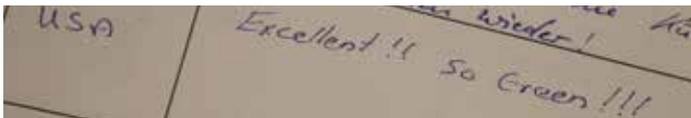
Wahnsinnig verliebt in die Natur. - Jakarta, Indonesien



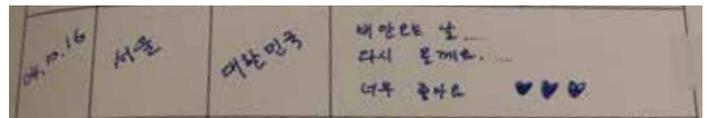
Schön! Auch im schneebedeckten Gelände ist es wunderbar, die Tiere in ihren Mußestunden zu sehen.. - New South Wales, Australien



Ein schöner Ort und ich habe viel über Bäume, Pflanzen, Tiere und die Umwelt gelernt! - Manila, Philippinen



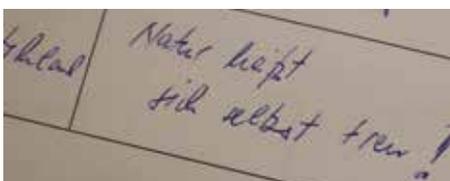
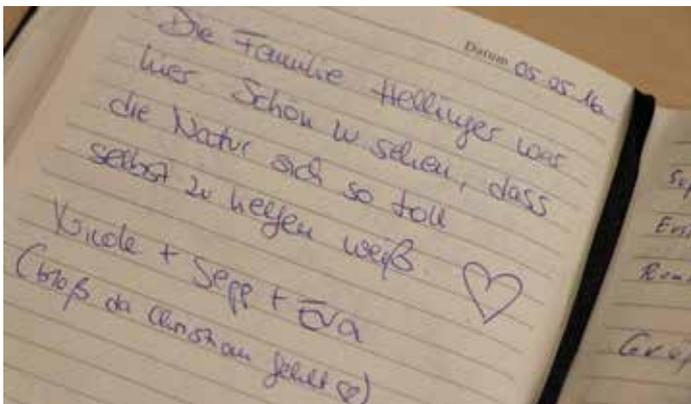
Ausgezeichnet!! So grün!!! - St. Louis, Missouri, USA



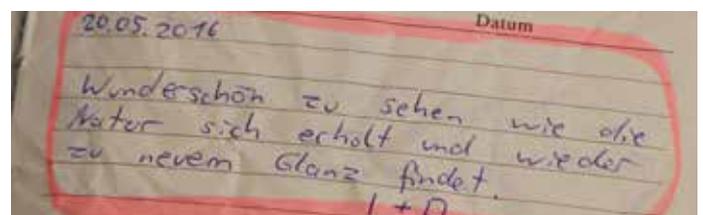
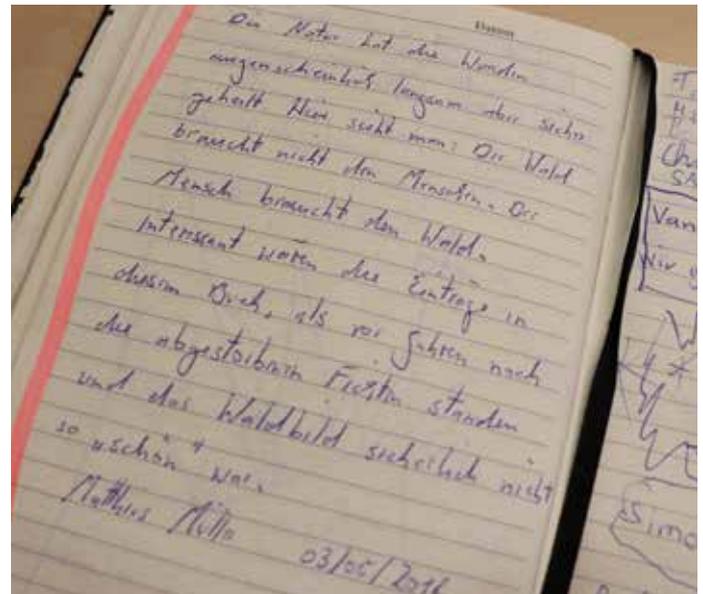
Am Tag, als es nicht regnete... komme bestimmt wieder... es hat mir gut gefallen... - Seoul, Südkorea

Stimmen zur Waldentwicklung:

Dass „Natur Natur sein lassen“ bei Nationalpark-Besuchern gut ankommt, zeigen viele positive Einträge in die Gästebücher unserer Häuser und an der Glasarche unterhalb des Lusens. Gerade dort haben viele Wanderer eine Botschaft zu ihrer persönlich erlebten Naturfaszination hinterlassen.



Fotos:
Annalena Bauer-Riedl,
Gregor Wolf



DAS NATIONALPARK-JAHR IN ZAHLEN

2016

BESUCHER

290 016

Menschen wurden im Hans-Eisenmann-Haus, im Haus zur Wildnis und im Waldgeschichtlichen Museum gezählt.

NATURZONE

175

Hektar im Rachel-Lusen-Gebiet gehören nun zu den rund 67 Prozent der Nationalparkfläche, auf der kein menschlicher Eingriff mehr erfolgt.

BILDUNGSEINRICHTUNGEN

9

Nationalpark-Partnerschulen in den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau kooperieren eng mit der Parkverwaltung.

ÖPNV

2

Mal wurde der Nationalpark zusammen mit dem Nationalpark Bayerischer Wald nun schon mit dem Fahrtziel Natur-Award ausgezeichnet.

FACEBOOK

13 463

Fans hatte der Nationalpark am 31. Dezember 2016 im sozialen Netzwerk

TIERNACHWUCHS

52

Jungtiere kamen in den Tier-Freigeländen bei Neuschönau und Ludwigsthal auf die Welt.

WALDFÜHRER

24

weitere Frauen und Männer aus der Region haben die Waldführer-Ausbildung erfolgreich absolviert.

FLUSS-RENATURIERUNG

1500

Meter des einst begradigten Sagwassers wurden im Rahmen des LIFE+ Projektes renaturiert.

BIODIVERSITÄT

2530

verschiedene Insektenarten hat eine einzige zeltartige Falle im Nationalparkgebiet gesammelt.

MOOR-RENATURIERUNG

46

Spundwände und Dämme haben in der Kleinen Au künstlich angelegte Entwässerungsgräben geschlossen und ermöglichen nun wieder Moornachstum.

GEBURTSTAG

25

Jahre besteht mittlerweile der an den Bayerischen Wald angrenzende Nationalpark Šumava.

FINANZEN

15 073 000

Euro standen der Nationalparkverwaltung aus Haushaltsmitteln des Freistaats Bayern zur Verfügung.

MITARBEITER

204

Angestellte und Beamte arbeiten für den Nationalpark Bayerischer Wald.

URWALDRELIKTE

15

Käferarten, die auf besonders natürliche Wälder angewiesen sind, wurden mittlerweile im Nationalpark nachgewiesen.

BORKENKÄFER

17 580

Festmeter Holz wurden in den Rand- und Entwicklungszonen im Rahmen des Borkenkäfermanagements aufgearbeitet.

ÜBERNACHTUNGEN

12 070

Nächtigungen größtenteils junger Menschen schulterten Wildniscamp und Jugendwaldheim.

FÜHRUNGEN

36 560

Naturinteressierte nahmen an geführten Touren und Umweltbildungsprogrammen teil.

BAYERISCHES UMWELTSIEGEL

37

Nationalpark-Partner aus Hotellerie und Gastronomie konnten sich über die begehrte Auszeichnung für ökologisches Wirtschaften freuen.



3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT

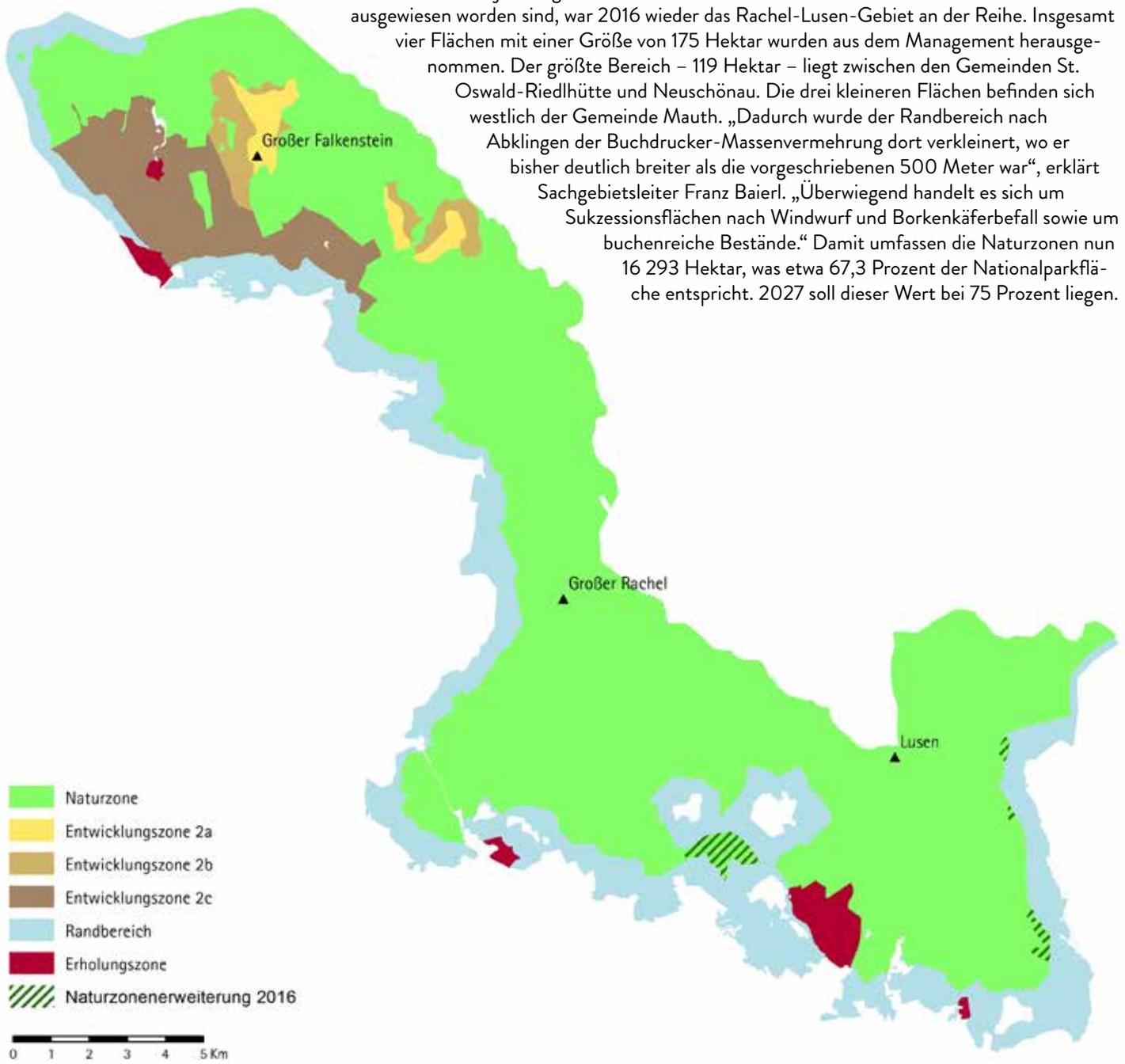
Ein normales Arbeitsjahr erlebte die Nationalparkverwaltung beim Wald- und Flächenmanagement. Geprägt war 2016 von niedrigem Borkenkäferbefall, kleineren Ausweisungen von neuen Naturzonen im Rachel-Lusen-Gebiet und sinkenden Wildschweinschäden.

Was rund um den Lusen schon seit einigen Jahren unübersehbar ist (Bild oben), wird nun auch am Rachel immer deutlicher (Bild unten). Zwischen den von Borkenkäfern und Windwurf gezeichneten Altlichten wachsen am Waldboden immer mehr junge Bäume nach.
Fotos: Dr. Franz Leibl



3.1 Naturzonenerweiterungen unterm Lusen

Nachdem in den Vorjahren große Flächen im Falkenstein-Rachel-Gebiet zu Naturzonen ausgewiesen worden sind, war 2016 wieder das Rachel-Lusen-Gebiet an der Reihe. Insgesamt vier Flächen mit einer Größe von 175 Hektar wurden aus dem Management herausgenommen. Der größte Bereich – 119 Hektar – liegt zwischen den Gemeinden St. Oswald-Riedlhütte und Neuschöna. Die drei kleineren Flächen befinden sich westlich der Gemeinde Mauth. „Dadurch wurde der Randbereich nach Abklingen der Buchdrucker-Massenvermehrung dort verkleinert, wo er bisher deutlich breiter als die vorgeschriebenen 500 Meter war“, erklärt Sachgebietsleiter Franz Baierl. „Überwiegend handelt es sich um Sukzessionsflächen nach Windwurf und Borkenkäferbefall sowie um buchenreiche Bestände.“ Damit umfassen die Naturzonen nun 16 293 Hektar, was etwa 67,3 Prozent der Nationalparkfläche entspricht. 2027 soll dieser Wert bei 75 Prozent liegen.



Karte: Arthur Reinelt

Naturzone: Flächen, auf denen keinerlei menschlicher Eingriff erfolgt.

Entwicklungszone: Bereiche, die bis 2027 zur Naturzone werden sollen. Bis dahin wird die Ausbreitung des Buchdruckers eingedämmt.

Randbereich: Mindestens 500 Meter breite Pufferzone zu den angrenzenden Privatwäldern, in der dauerhaft Borkenkäfermaßnahmen durchgeführt werden.

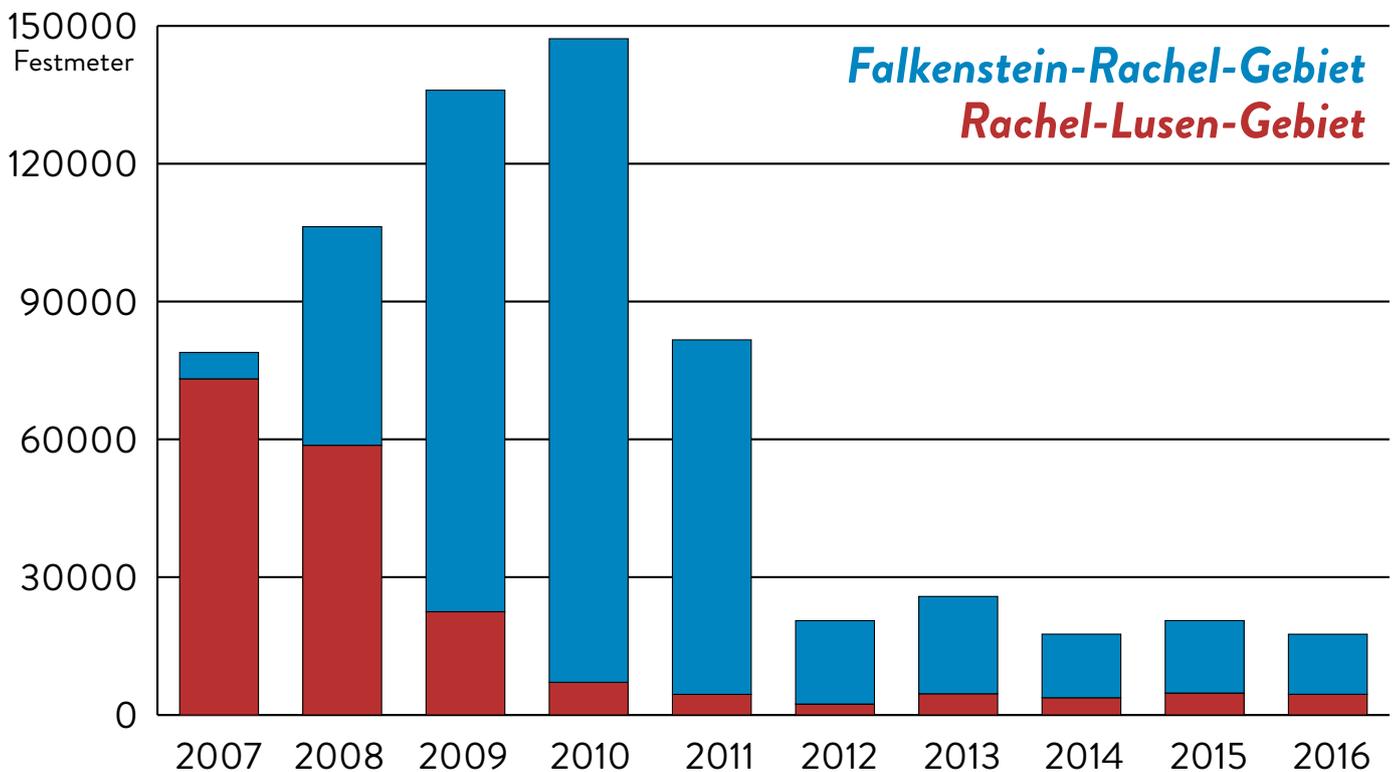
Erholungszone: Flächen der Nationalparkzentren und Umweltbildungs-Einrichtungen mit starker Verkehrssicherung.

3.2 Borkenkäferaktivität auf niedrigem Niveau

Die Prognosen zum Jahresbeginn gingen von heftigen Borkenkäferaktivitäten aus. Letztendlich hat sich das im Nationalpark – im Gegensatz etwa zum Donauraum – nicht bewahrheitet. Das verdeutlichen die Zahlen: In den Randbereichen des Rachel-Lusen-Gebietes lag der Holzeinschlag 2016 mit 4497 Festmetern auf Vorjahresniveau. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet wurde mit 13 083 Festmetern sogar deutlich weniger Käferholz in den Rand- und Entwicklungszonen registriert. Vom gesamten Holzeinschlag verblieben etwa 2500 Festmeter, also zwölf Prozent, entrindet oder geschlitzt als Biomasse im Wald.



Die Borkenkäfer-Population entwickelte sich 2016 im Nationalpark nicht überdurchschnittlich stark.
Foto: Rainer Simonis



Borkenkäferholzeinschlag von 2007 bis 2016 in Festmetern

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Falkenstein-Rachel-Gebiet	5 729	47 583	113 533	140 326	77 181	18 154	211 89	138 46	15 777	13 083
Rachel-Lusen-Gebiet	73 175	58 714	22 476	7 105	4 481	2 373	4 612	3 750	4 769	4 497
Gesamt	78 904	106 297	136 009	147 431	81 662	20 527	25 801	17 596	20 546	17 580

3.3 Schäden durch Wildschweine rückläufig

Im Vergleich zum vorhergehenden Jagdjahr, also dem Zeitraum von April 2015 bis März 2016, erlegten die Berufsjäger des Nationalparks in der Folge bis Januar 2017 deutlich weniger Wildschweine. Nach knapp über 250 Wildschweinen pendelte sich diese Zahl 2016/17 mit 59 geschossenen Tieren wieder auf ein Niveau nahe dem langjährigen Mittelwert ein. Es waren zudem deutlich weniger Schäden durch Wildschweine in den Enklaven wie etwa Waldhäuser und Guglöd zu verzeichnen. Die Größe umgewählter Wiesenflächen sank von 50 Hektar auf drei Hektar.



Im abgelaufenen Jahr richteten Wildschweine in den Nationalpark-Enklaven deutlich weniger Schäden an. - Foto: Rainer Simonis

Bei der Regulierung der Rothirsche gab der Abschussplan sowohl im Falkenstein-Rachel- wie auch im Rachel-Lusen-Gebiet 70 Tiere vor. Unter anderem aufgrund der Schneefälle im Januar 2017 konnten diese Planzahlen erfüllt werden. Letztendlich wurden 142 Stück Rotwild erlegt. Damit lag die Abschusszahl geringfügig über dem Vorjahresniveau.

Schalenwildmanagement im Überblick

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17 *
Rotwild	134	133	134	209	125	130	123	95	127	142
Wildschweine	135	122	18	52	29	63	65	41	252	59

* Daten bis Ende der Jagdzeit am 31. Januar 2017. Natürliche Todesfälle und Verkehrstopfer der Monate Februar und März nicht enthalten.

3.4 Dank Rettungsübungen für den Notfall gerüstet



Gleich zweimal probten Nationalpark-Waldarbeiter zusammen mit Rettungsdienst und Bergwacht den Ernstfall. Nahe Scheuereck und Neuschönau wurden die Teilnehmer der Rettungsübungen mit dem gleichen Szenario konfrontiert: Ein plötzlich umfallender Baum trifft einen Kollegen, der danach erstversorgt werden muss. Die Zusammenarbeit mit den Rettungskräften war ausgezeichnet.



Gelungene Teamarbeit: Nationalpark-Mitarbeiter, Sanitäter und Bergretter arbeiteten Hand in Hand. - Fotos: Reinhold Weinberger

4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Tolle naturverträgliche Angebote für Einheimische und Urlauber zu fördern und darüber gezielt zu informieren liegt der Nationalparkverwaltung stets am Herzen, egal ob im öffentlichen Personennahverkehr, bei der barrierefreien Naherholung oder beim Junior Ranger-Projekt. Dass das Engagement überregionale Anerkennung erhält, zeigte das Jahr 2016 sehr deutlich. So wurde das Verkehrskonzept und die Bestrebungen im Bereich Reisen für alle ausgezeichnet – jeweils mit großem Medienecho. Die Tourismusregion Bayerischer Wald konnte nicht nur dadurch stets positiv in der Öffentlichkeit präsentiert werden.



*Um Besuchern den Aufenthalt im Nationalpark so angenehm wie möglich zu machen, gehört auch ein breites Angebot um die Naturerholung selbst dazu – etwa in den Bereichen öffentlicher Nahverkehr, umweltschonende Tourismusbetriebe oder Barrierefreiheit.
Foto: Daniela Blöching*

4.1 Ausgezeichnete Mobilität mit Bus und Bahn

Die Nationalpark- und Naturparkregion Bayerischer Wald hat im Juni 2016 mit dem Gästeservice Umwelt-Ticket (GUTi) zum zweiten Mal den renommierten Fahrtziel-Natur-Award gewonnen. Den Preis vergeben die großen Umweltverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Verkehrsclub Deutschland (VCD) zusammen mit der Deutschen Bahn für die Kombination aus ökologisch verträglichem Verkehrsverhalten mit aktivem Naturerlebnis. Dotiert war der Award mit einem Kommunikationspaket im Wert von über 25.000 Euro, mit dem die Region deutschlandweit beworben wurde.

Die Jury lobte besonders das kontinuierliche gemeinsame Engagement aller Verantwortlichen. So seien große und kleine Themen zu einem schlüssigen Gesamtangebot für Urlaub ohne Auto weiterentwickelt worden. GUTi hat die Übernachtungszahlen stabilisiert und sorgt zudem für mehr Wertschöpfung in der gesamten Region. Die Nachfrage der Urlaubsgäste verbessert die Auslastung von Bussen und Zügen, sie schafft mehr Planungssicherheit bei Linien und Fahrplänen und trägt dadurch zur Bestandserhaltung des Verkehrsangebotes bei – auch zugunsten der regionalen Bevölkerung.

Das Gästeservice Umwelt-Ticket erhalten Übernachtungsgäste in über 20 Gemeinden in der Nationalpark- und Naturparkregion automatisch bei der Anmeldung im Beherbergungsbetrieb. GUTi ist eine Weiterentwicklung des bereits im Jahr 2009 mit dem Fahrtziel-Natur-Award prämierten Bayerwald-Tickets, das nach wie vor für Einheimische und Tagesgäste sehr attraktiv ist. Beide Angebote gelten auf einem Streckennetz von über 1100 Kilometern. Mit attraktiven öffentlichen Verkehrsangeboten wie Waldbahn und Igelbussen sind die wichtigsten Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten gut erreichbar. Die seit der Einführung von GUTi im Jahr 2010 deutlich gestiegenen Fahrgastzahlen zeigen, dass das Angebot Urlaubsgäste zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr motiviert.



Mit dem Gästeservice Umwelt-Ticket – kurz GUTi – können Urlauber in der Nationalparkregion Bus und Bahn kostenfrei nutzen. Dieses findet sich beispielsweise auf allen Nationalpark-Cards, die Touristen bei der Anreise in den Beherbergungsbetrieben bekommen.

Foto: FNBW

„Der Fahrtziel-Natur-Award ist für uns Ehre, Ansporn und Motivation zugleich, den Bayerischen Wald langfristig als Modellregion für einen nachhaltigen und umweltfreundlichen Tourismus zu entwickeln“, betonte Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl bei der Preisverleihung. Auch der Vorsitzende des Naturparks Bayerischer Wald, Heinrich Schmidt, sieht die Auszeichnung als Ansporn, sich weiterhin für eine nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität auf allen Ebenen einzusetzen.



Die Vertreter von Nationalpark und Naturpark um deren Leiter Dr. Franz Leibl und Heinrich Schmidt nahmen den Fahrtziel-Natur-Award in Potsdam von der Jury entgegen.
Foto: jet-foto/Ralf Kranert/Deutsche Bahn AG

4.2 Erfolgsgeschichte von 2500 Junior Rangern

Wie viele Baumnadeln muss ein Auerhuhn fressen, um die Energie von zwei Stück Würfelzucker zu sich zu nehmen? Die allermeisten der 114 Kinder, die in den Ferien zu Junior Rangern wurden, wissen das und noch vieles andere über die Wildnis im Nationalpark jetzt ganz genau: Ein ganzes litergroßes Aufbewahrungsglas voll müssen die Tiere finden, um den Energieverlust auszugleichen, den sie beispielsweise durch die Flucht vor Wanderern verlieren.

Das haben die Teilnehmer des Umweltbildungsprogramms nicht nur von den Rangern gelernt, auch erfahrene Junior Ranger haben an Ständen über das Auerwild oder das Leben von Käuzen informiert. Dank ihres Einsatzes wissen die Neulinge nun ebenso wie viele erwachsene Besucher, warum das Verlassen der Wege in den Wintermonaten für das Auerhuhn lebensgefährlich sein kann: Jede zusätzliche Flucht vorm Menschen bringt seine Energiereserven an die Grenzen.

„Wir möchten den kleinen und den großen Besuchern mit solchen und weiteren Informationsangeboten auf Augenhöhe begegnen, um die emotionale Basis für die Akzeptanz des Wegegebots oder auch der Notwendigkeit von großräumigen Schutzgebieten zu

schaffen“, erklärt Michael Großmann, Leiter der Nationalparkwacht. Das Interesse der Jüngeren an der Arbeit der Ranger scheint jedenfalls ungebrochen: Mit Helena Friedl zeichnete die bayerische Umweltministerin, Ulrike Scharf, die bereits 2500. Junior Rangerin aus. Scharf, zugleich Schirmherrin der Junior-Ranger, nennt das Projekt eine „Erfolgsgeschichte“ und betont: „Bessere Botschafter und stärkere Helfer kann man sich nicht wünschen“.

Über Grenzen hinweg lief der Austausch zwischen den Junior Rangern des Bayerischen Waldes und denen des Nationalparks Schwarzwald. Bei einer gemeinsamen Ferienwoche im Wildnis-camp mit engem Kontakt zu Junior Rangern aus Botswana legten sie Grundsteine für überregionale und weltweite Freundschaften.

Das Hauptgeschäft der großen Ranger war freilich die Information der Nationalparkgäste. Immer wieder wurde dabei erklärt, wie wichtig es ist, der Natur Zeit und Raum zu geben, sei es auf einer der stets gut besuchten Führungen oder bei den vielen Gesprächen, die sich im Gelände ergaben.

Umweltministerin Ulrike Scharf und Landtagsabgeordneter Alexander Muthmannn umgeben von großen und kleinen Rangern. - Foto: Frank Bietau





DEHOGA-Präsident Ulrich Brandl (am Siegel, von links), Umweltministerin Ulrike Scharf und Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer mit den Vertretern der ausgezeichneten Betriebe und weiteren Ehrengästen. - Foto: Frank Bietau

4.3 Umweltsiegel leuchten für Nationalpark-Partner

Wirtschaft und Umweltschutz passen zusammen. Das beweisen die Partnerbetriebe des Nationalparks Bayerischer Wald seit zehn Jahren. 2016 durften sich 37 Unternehmen aus Hotellerie und Gastronomie über eine ganz besondere Auszeichnung freuen, das Bayerische Umweltsiegel. Für die Verleihung der begehrten Auszeichnung kamen sogar Ulrike Scharf - Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz - und Franz Josef Pschierer - Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie - ins Schloss Ludwigsthal.

„Der Nationalpark Bayerischer Wald gehört zum Besten, was wir in unserer bayerischen Heimat haben“, betonte Scharf im festlichen Ambiente des historischen Spiegelsaals. „In einem verantwortungsbewussten Naturtourismus liegen die Chancen für Bayerns Tourismuswirtschaft der Zukunft.“ Und das Umweltsiegel verdeutlichte das Engagement für die Umwelt, das jeder der ausgezeichneten

Nationalpark-Partner bei einer gründlichen Prüfung unter Beweis gestellt hat. „Alle Geehrten tragen gemeinsam dazu bei, das Beste für die Natur und die Menschen zu erreichen. Das ist gelebter Umweltschutz, der auf starken Säulen ruht. Die gemeinsame Unterstützung werden wir weiter verfolgen. Das schafft Zukunft für die Region, Zukunft für unser schönes Bayern.“

Die strengen Auswahlkriterien bei der Vergabe des Umweltsiegels betonte Staatssekretär Pschierer: „Täuschen, tricksen und tarnen geht hier nicht. Das ist ein Qualitätsmerkmal erster Güte.“ Damit hätten die Betriebe ein wichtiges Verkaufsargument an der Hand, um die schon seit Jahren steigenden Tourismuszahlen im Bayerischen Wald weiter zu verbessern. Die Nationalpark-Region biete dafür beste Voraussetzungen, „denn ohne intakte Natur geht Tourismus nicht mehr“, so Pschierer.

Die bedeutende Rolle der geehrten Gastgeber hob Nationalpark-Chef Dr. Franz Leibl hervor: „Die Nationalpark-Partner sind wichtige Premium-Botschafter für den ganzen Bayerischen Wald und den Umweltschutz.“ Als „Aushängeschild für die Region“ bezeichnete Willi Killingner, Vize-Landrat im Landkreis Regen, die Träger des Umweltsiegels. Und „Hausherrin“ Gerti Menigat, Bürgermeisterin von Lindberg, hofft, „dass noch mehr Betriebe diesem Beispiel folgen werden.“ Anreize dafür gebe es genug, so DEHOGA-Präsident Ulrich Brandl, dessen eigener Betrieb einer der ersten war, der sich die begehrte Auszeichnung verdiente. „Es bringt etwas“, lobte er das Gütesiegel. „Die Gäste fühlen sich in einem Umfeld der Nachhaltigkeit wohler.“ Das bestätigte auch Hans-Joachim Stieglmeier, Vorsitzender des Nationalpark-Partner-Vereins, der sich bei seinen Kollegen für das Engagement bedankte und prägnant feststellte: „Eine ganze Region setzt sich für den Umweltschutz ein.“



Mehr Informationen zu unseren Nationalpark-Partnern erhalten Sie unter: www.nationalpark-bayerischer-wald.de/partner

4.4 Viele Schritte hin zum Nationalpark für alle

Eine Mittelgebirgsregion wie der Bayerische Wald steht schon rein von den geographischen Gegebenheiten nicht unbedingt für barrierefreien Urlaub. Trotzdem – oder vielleicht auch gerade deswegen – ist die Nationalparkverwaltung stets bemüht, die Natur für alle Menschen erlebbar zu machen. Gerade 2016 wurden wieder viele Schritte gegangen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Ganz nach dem Motto von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl: „Wir bemühen uns, Menschen mit Handicap den Aufenthalt im Nationalpark so komfortabel wie möglich zu gestalten.“

„WIR BEMÜHEN UNS, MENSCHEN MIT HANDICAP DEN AUFENTHALT IM NATIONALPARK SO KOMFORTABEL WIE MÖGLICH ZU GESTALTEN.“

Eine der aufwendigsten Einzelmaßnahmen fand im Pflanzen- und Gesteinsfreigelände im Nationalparkzentrum Lusen statt. Dort wurden die Beschilderungen der Rundwege optimiert, so dass sowohl auf den Übersichtskarten, als auch im Gelände sofort ersichtlich ist, welchen Schwierigkeitsgrad die Wegeabschnitte aufweisen. „Die Markierung Pflanzen-Freigelände in den drei Farben grün, blau und rot signalisiert auf einen Blick die maximale Steigung auf den einzelnen Wegstrecken“, berichtet Maria Hußlein, die in der Nationalparkverwaltung für Besuchermanagement verantwortlich ist. Zudem können Sehbehinderte nun eine tastbare Leiteinrichtung nutzen und Rollstuhlfahrer haben dank Hochbeeten einen besseren Blick auf manch kleinwüchsige Pflanze.

Umgebaut wurde auch im Nationalparkzentrum Falkenstein, genauer gesagt in der Steinzeithöhle. Bisher konnten Rollstuhlfahrer aufgrund einer Treppe am Haupteingang nur den Ausgang nutzen, um die Attraktion zu erkunden. Die Stufen wurden im Sommer entfernt und durch einen gepflasterten Weg ersetzt, der Besucher in einer flachen und zugleich breiten Schleife zum Eingang lenkt. Überarbeitet wurde auch der in der Höhle gezeigte Film, der nun etwa durch bessere Kontraste und weniger Lichteinfall von außen besser zu erleben ist. Zudem gab's Verbesserungen bei der Beleuchtung.

Nicht nur dies haben drei Bewohner der Lebenshilfe-Förderstätte aus Viechtach bei einem Fotoprojekt genauer unter die Lupe genommen. Die Rollstuhlfahrer haben das Nationalparkzentrum Falkenstein und das Waldspielgelände in Spiegelau mit der Kamera erkundet und so noch ein paar Nachbesserungsmöglichkeiten gefunden. „Kleine Schwächen in der Wegeführung und mögliche Hindernisse erkennt man oft erst, wenn man selbst die Sicht eines Rollstuhlfahrers einnimmt“, erklärt Hans Mühlbauer, Inklusionsbeauftragter des Nationalparks.

Zum wiederholten Mal wurde auch wieder ein Projekt in Kooperation mit den Wolfsteiner Werkstätten aus Freyung umgesetzt. Eine Gruppe in der Behindertenwerkstatt Beschäftigter errichtete

im Frühling im Pflanzen-Freigelände ein Weidensofa, auf dem rund 15 Kinder Platz finden. Vor allem der Neuschönauer Kindergarten als regelmäßiger Nutzer der bequemen Natur-Sitzgelegenheit freute sich sehr über die Initiative.

Weitergebildet hat sich das Umweltbildungsteam inklusive vieler Waldführer. So konnten bei Führungen mit Taubblinden des Deutschen katholischen Blindenwerks genauso wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, wie bei einer Fortbildung im Nationalpark Berchtesgaden.

Und zu guter Letzt gab's zum Jahresende noch eine besondere Anerkennung der Deutschen Zentrale für Tourismus, die sich beim Thema Barrierefreiheit um eine standardisierte Zertifizierung bemüht. Die Organisation zeichnete Ende November über 50 Betriebe und Einrichtungen der Landkreise Regen und Freyung-Grafenau sowie der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald und des Nationalparks selbst aus. Damit bilden die vier Partner nun im Bereich barrierefreier Urlaub fast die gesamte touristische Servicekette ab. Dabei sei dies erst ein erster Schritt, so alle Verantwortlichen unisono. Ziel sei es die erste „Reisen für alle“-Destination Deutschlands zu werden.



Im Pflanzen- und Gesteinsfreigelände des Nationalparkzentrums Lusen führte der Park weitere Optimierungen der Beschilderungen durch, so ist nun sofort überall erkennbar, welche Schwierigkeitsgrade die einzelnen Wegabschnitte haben. - Fotos: Maria Hußlein



Ein Vorher-Nachher-Vergleich zeigt die barrierefreie Verbesserung an der Steinzeithöhle. Wo vorher Treppen für viele Besucher den Weg zum Eingang versperrten, verläuft nun eine breite Rampe. Fotos: Klaus-Dieter Neumann, Hans Mühlbauer



Die Deutsche Zentrale für Tourismus hat bei Zertifizierungen im Hans-Eisenmann-Haus und im Haus zur Wildnis auch einige Nationalpark-Einrichtungen für die erfolgreichen Bemühungen rund um barrierefreies Reisen ausgezeichnet.
Fotos: Elke Ohland



In Kooperation mit den Wolfsteiner Werkstätten errichteten Helfer mit und ohne Handicap im Pflanzen-Freigelände ein Weidensofa, das vor allem bei jungen Besuchern hoch im Kurs steht.
Foto: Maria Hußlein

4.5 Region präsentiert sich auf Gartenschau in Bayreuth

Nach dem erfolgreichen Auftritt bei der Landesgartenschau in Deggendorf im Jahr 2014 präsentierte sich der Nationalpark zusammen mit der Ferienregion und den Nationalpark-Partnern auch 2016 auf der beliebten Open-Air-Ausstellung – diesmal in Bayreuth. An neun Tagen im Juli informierte die Region hunderte interessierte Besucher über die Urlaubsmöglichkeiten im Bayerischen Wald. Neben einer einladenden Fotoreihe überzeugte beim Gastspiel im Aktionspavillon des Umweltministeriums vor allem das attraktive Gewinnspiel der Partnerbetriebe. Die 2000 gedruckten Teilnahmekarten waren am Ende komplett vergriffen. Außerdem zeigte der Nationalpark bei Messen, etwa der TourNatur in Düsseldorf, Flagge.



Vor dem Infostand der Nationalpark-Region konnten die Gartenschau-Besucher viele einladende Fotos aus dem Bayerischen Wald bestaunen.
Foto: Katrin Wachter

4.6 Der Nationalpark in den Medien

Als ältester deutscher Nationalpark ist und bleibt der Bayerische Wald eines der medial am meisten präsenten Schutzgebiete im Land. Nahezu täglich sind Zeitungs-, Radio- oder Fernsehmacher in der Region unterwegs, um ihren Lesern, Hörern und Zuschauern spannende Nationalpark-Themen zu vermitteln. Neben den Stammgästen der bayerischen Presse berichteten 2016 dutzende überregionale Medien über den Park, etwa das Wochenmagazin DER SPIEGEL, das Bahn-Kundenmagazin DB MOBIL oder das Reisemagazin MERIAN.

Und auch in den sozialen Netzwerken ist der Nationalpark stets präsent, vor allem dank des eigenen Facebook-Auftritts, der im Dezember 2016 die Marke von 13 000 Fans durchbrochen hat. Zudem haben zwei online veröffentlichte Videos besonders viele positive Rückmeldungen nach sich gezogen. Sowohl über die Kanäle des Nationalparks als auch über die des Umweltministeriums wurden 2016 ein knapp dreiminütiger Clip, der die Landschaften des Schutzgebiets in den Fokus rückt, und ein rund zweiminütiger Imagetrailer zum LIFE+ Projekt verbreitet. Die Homepage des Parks verzeichnete 2016 übrigens 1 606 220 Seitenzugriffe.



Das ganze Jahr über waren Nationalparkmitarbeiter – wie hier Dr. Franz Leibl, Leiter der Verwaltung – gefragte Interviewpartner für die Medien.
Foto: Elke Ohland



Scannen Sie diesen QR-Code mit ihrem Smartphone und bestaunen Sie den neuen Imagetrailer des Nationalparks.
Oder über <http://q.bayern.de/imon0> aufrufen.

4.7 Erfahrungsaustausch mit Politik, Verbänden und Co

Ein gewohnt hoher Andrang herrschte 2016 bei den Fachführungen. So informierten sich etwa politische Gruppierungen, Naturschutzverbände, Schutzgebietsvertreter oder Behördenmitarbeiter aus ganz Deutschland über die Arbeit im Nationalpark Bayerischer Wald. Eine kleine Auswahl:



Landtagsabgeordneter Alexander Muthmann (Freie Wähler) bot eine Bürgerwanderung auf den Falkenstein an, die unter anderem von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl begleitet wurde. - Foto: Büro Muthmann



CSU und JU des Landkreises Regen mit CSU-Kreisvorsitzendem Dr. Stefan Ebner und JU-Kreisvorsitzendem Florian Graf auf Exkursion mit Dr. Franz Leibl im Falkensteingebiet. - Foto: Christine Schopf



Besuch aus dem Umweltministerium: MDgtin Christina Kreitmayer und RDin Ulrike Lorenz (Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege)



Landtagsabgeordnete Rosi Steinberger (Grüne) informierte sich über aktuelle Nationalpark-Themen. - Fotos: Elke Ohland



Informationsaustausch mit Naturschutzverbänden und Pro-Nationalpark-Gruppen aus Deutschland und Tschechien.

Die beiden Siegerbilder des Ruckowitzschachten-Fotowettbewerbs im Rahmen des LIFE+ Projekts:
Die seltene Arnika ist eine der Pflanzen, die von der probenhaften Beweidung durch Rotes Höhen-
vieh profitiert. Weitere Infos dazu gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life.
Fotos: Julia Piser, Ulrike Selig



Blick vom Lusen in Richtung Tschechien: Im 25. Jahr nach der Gründung des dortigen Nationalparks Šumava wurde die Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald weiter intensiviert. - Foto: Rainer Simonis

5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Der gute Ruf des Nationalparks Bayerischer Wald hat auch 2016 dafür gesorgt, dass viele internationale Experten Interesse an der Arbeit des ältesten deutschen Nationalparks zeigten. Daraus entstanden einige Kooperationsprojekte mit Partnern auf der ganzen Welt. Und auch die beständige Zusammenarbeit mit dem angrenzenden Nationalpark Šumava, der seinen 25. Geburtstag feierte, entwickelte sich sehr positiv.

5.1 Enge Bande zum 25 Jahre alten Nationalpark Šumava

Der Nationalpark Šumava hatte 2016 allen Grund zur Freude, schließlich wurde das an den Bayerischen Wald angrenzende Schutzgebiet 25 Jahre alt. Und im Jahr dieses Jubiläums vertiefte sich die Zusammenarbeit der beiden Verwaltungen noch weiter. „Es gab in der Vergangenheit wohl noch nie so regen Austausch“, resümiert Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl.

Neben den regelmäßigen Treffen von Parkmitarbeitern aller Ebenen fand in Kvilda eine gemeinsame Pressekonferenz des tschechischen Umweltministers Richard Brabec und seiner bayerischen Kollegin Ulrike Scharf statt. Dabei informierten sich die Politiker unter anderem über zwei der vier neu bewilligten grenzüberschreitenden Interreg-Projekte: Das Silva-Gabreta-Monitoring, bei dem die Themen Biodiversität und Wasserhaushalt im Fokus stehen, und die grenzüberschreitende Kartierung der Waldökosysteme, die den Weg zu einem gemeinsamen Management der beiden Nationalparke ebnen soll.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25. Jubiläum stellten die beiden Nationalparkleiter Pavel Hubený und Dr. Franz Leibl auf einer internationalen Konferenz in Prag den gemeinsamen Naturraum vor. Zudem präsentierte sich der Bayerische Wald unter anderem mit den Junior Rangern bei der Geburtstagsfeier in Rokyta. Dort wurde auch der schon zur Tradition gewordene gemeinsame Kalender der beiden Parks für das Jahr 2017 vorgestellt.

Darüber hinaus führten die Parks weitere bereits angestoßene Projekte erfolgreich fort. Dazu zählen unter anderem die gegenseitige Teilnahme an den Nationalparkbeiratsitzungen, das gemeinsame Luchsmonitoring, der Austausch der Ranger und die grenzüberschreitende Durchführung von Führungen.



Bei den Feierlichkeiten zum 25. Jubiläum des Nationalparks Šumava in Rokyta stellen die beiden Nationalparkleiter Pavel Hubený und Dr. Franz Leibl dem tschechischen Umweltminister Richard Brabec den gemeinsamen Kalender für das Jahr 2017 vor.
Foto: Pavel Bečka



Im Rahmen gemeinsamer Projekte, etwa beim Silva-Gabreta-Monitoring, arbeiten die Forscher beider Nationalparke intensiv zusammen. Das Bild zeigt etwa die Untersuchung von Gewässerorganismen sowie die Erfassung von Insekten mithilfe einer Malaise-Falle.
Foto: Matthias Rawohl



Die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf und ihr tschechischer Kollege Richard Brabec (2. von rechts) informierten sich bei einer gemeinsamen Pressekonferenz in Kvilda über den Stand der Zusammenarbeit zwischen den Teams der Nationalparkleiter Pavel Hubený (links) und Dr. Franz Leibl.
Foto: Elke Ohland

5.2 Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt



Eine Abordnung aus Georgien mit Umweltminister Gigla Agulashvili an der Spitze besichtigte unter anderem das Hans-Eisenmann-Haus.
Foto: Elke Ohland



Vertreter aus den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava tauschten sich in Polen mit den Kollegen des Nationalparks Bieszczady aus.
Foto: Pavel Bečka

Die neu geknüpften Kontakte des vergangenen Jahres reichen unter anderem nach Asien, Nordamerika und in die Karibik. So hat sich der Nationalpark Bayerischer Wald mit Schutzgebieten auf der ganzen Welt ausgetauscht – jeweils ein Gewinn für beide Seiten.

Im Juni etwa besuchte Georgiens Umweltminister Gigla Agulashvili den Bayerwald und ließ sich von Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl die Philosophie und die Ziele des Schutzgebiets erläutern. Beeindruckt vom Angebot, das der Nationalpark seinen Besuchern bietet, bekundete der Minister des Landes im Kaukasus Interesse an einer baldigen intensiven Zusammenarbeit.

Die Partnerschaft mit dem Gorkhi-Terelj-Nationalpark im Norden der Mongolei ist schon einen Schritt weiter. Beim Besuch von Vertretern des asiatischen Schutzgebiets im März unterzeichneten Dr. Franz Leibl und sein mongolischer Amtskollege Sandag Dorjgotov eine Kooperationsvereinbarung. Vor allem in den Bereichen Forschung und Umweltbildung will man eng zusammenarbeiten.

Außerdem bahnt sich zwischen dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Blue and John Crow Mountains National Park auf Jamaika über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine Partnerschaft an. Die künftige Kooperation umfasst vor allem die Weiterentwicklung des Nationalpark-Partnerprogramms und -Tourismuskonzepts sowie den Austausch naturschutzfachlicher Fragen.



Nationalparkleiter Franz Leibl und sein Kollege Sandag Dorjgotov (5. v.r.) vom Gorkhi-Terelj-Nationalpark aus der Mongolei unterzeichneten im Wildniscamp am Falkenstein eine Kooperationsvereinbarung. - Foto: Elke Ohland



Der Nationalpark Bayerischer Wald startete einen Austausch mit dem Blue and John Crow Mountains National Park – vor allem in den Bereichen Tourismus und Naturschutz. - Fotos: Nationalpark Bayerischer Wald



Nachdem Vertreter des Nationalparks Bieszczady in Polen bereits 2015 zu Gast im Böhmerwald waren, starteten Abordnungen der Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava 2016 zum Gegenbesuch. Die Kooperation fußt vor allem darauf, in den Bereichen Forschung, Bildung und Nationalparkwacht zusammenzuarbeiten. So wurden bei der Visite im Oktober schon konkrete Projekte diskutiert, etwa eine gemeinsame Forschungstagung oder Austauschprogramme für Junior Ranger und Nationalpark-Partnerschulen. Im Nachgang an den Besuch wurde begonnen, eine formelle Kooperationsvereinbarung auszuarbeiten.

Zum 100. Geburtstag des amerikanischen National Park Service nahm der Nationalpark Bayerischer Wald auf Einladung des US-Außenministeriums als eines von sieben deutschen Schutzgebieten an einer Informationsreise quer durch die Vereinigten Staaten teil. Im Vordergrund stand der Austausch mit Nationalparkverwaltungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), vor allem in Hinblick auf zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten, Nationalpark- und Naturschutzmanagement sowie Besucherzentren. Ideen für Partnerschaften und Kooperationen mit den US-Vertretungen werden in Zukunft noch diskutiert.

Darüber hinaus besuchte auch eine hochrangige Vertreterin der USA den Bayerwald. Jennifer Gavito, US-Generalkonsulin in München, informierte sich über die Arbeit und die Philosophie des ersten deutschen Nationalparks. Dabei besuchten die Diplomatin und ihre Delegation zusammen mit Dr. Franz Leibl nicht nur den Gipfel des Großen Falkensteins und das Urwaldrelikt Mittelsteighütte sondern auch das Nationalparkzentrum Falkenstein nebst Haus zur Wildnis.

Und auch lateinamerikanischen Besuch bekam der Bayerische Wald. Lety Mendez, Beraterin des Vizepräsidenten von El Salvador, machte sich vor allem mit der Waldentwicklung nach starker Borkenkäferaktivität sowie mit dem Einfluss von Störungsereignissen auf den Wasserhaushalt vertraut. Bei der Agrarökologin und ihrem Stab haben die Erkenntnisse aus dem Nationalpark so einen guten Eindruck hinterlassen, dass ein weiterer Austausch angedacht wurde.



*Auf Einladung des US-Außenministeriums tauschten sich der Nationalpark Bayerischer Wald und weitere sechs deutsche Schutzgebiete mit Kollegen in Amerika aus – wie hier im Sequoia-Nationalpark.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald*



Auf dem Gipfel des Großen Falkensteins erklärte Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl der Münchner US-Generalkonsulin Jennifer Gavito die Philosophie des ältesten deutschen Nationalparks. - Foto: Elke Ohland



Die Waldentwicklung nach starker Borkenkäferaktivität, wie etwa am Lusen, trieb Lety Mendez, Beraterin des Vizepräsidenten von El Salvador, in den Bayerischen Wald. - Foto: Elke Ohland



Natürliche Waldentwicklung am Schwarzbach. Foto: Rainer Simonis





Am Sitz der Nationalparkverwaltung in Grafenau wird die Arbeit der Sonderbehörde des Umweltministeriums koordiniert. - Foto: Gregor Wolf

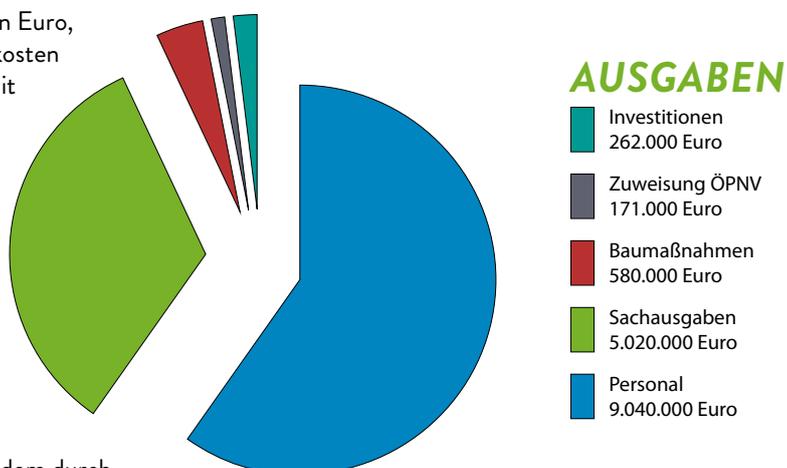
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL

Zur Verwaltung des Nationalparks gehört das Haushaltsmanagement, welches 2016 wieder gut gelungen ist. Zudem galt es neue Mitarbeiter zu integrieren, über 100 Praktikanten zu betreuen und Bauangelegenheiten – wie etwa an der Racheldiensthütte – zu stemmen.

6.1 Der Haushalt der Nationalparkverwaltung

Das Gesamtvolumen der Ausgaben betrug 15,07 Millionen Euro, wobei der Großteil – 9,04 Millionen Euro – für Personalkosten aufgewendet wurde. Den zweitgrößten Posten nehmen mit 5,02 Millionen Euro die Sachausgaben ein, etwa der Unterhalt der Besucherzentren, das Futter für die Tier-Freigelände oder die Pflege des Wegenetzes. In Baumaßnahmen flossen 580.000 Euro. Der öffentliche Personennahverkehr der Nationalpark-Landkreise wurde mit 171.000 Euro aus Parkplatzeinnahmen unterstützt. Außerdem kamen 262.000 Euro Investitionen zugute – etwa für Betriebsfahrzeuge, Werkstatt- oder Schreinerei-Ausstattung.

Auf der Einnahmeseite registrierte die Verwaltung 2,89 Millionen Euro. Knapp die Hälfte davon stammt aus dem durch Borkenkäferbekämpfung in den Rand- und Entwicklungszonen folgendem Holzverkauf. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft fließen diese Gelder nicht in die laufende Bilanz der Parkverwaltung, sondern werden dem bayerischen Finanzministerium für den Gesamthaushalt des Freistaats zur Verfügung gestellt.



Grafik: Andreas Stumpp

6.2 Neue Gesichter im Nationalpark

Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist einer der größten Arbeitgeber der Region, zum Stichtag 31. Dezember 2016 waren 204 Personen bei der Behörde beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden die zehn hier abgebildeten Mitarbeiter, darunter drei Auszubildende, eingestellt. Dem gegenüber stehen neun Abgänge.



Susanne Klett
Tierärztin – Leitung der Tier-Freigelände
Foto: Elke Ohland



Johanna Fuchs
Parkplatz-Service am Nationalparkzentrum Lusen
Foto: Gregor Wolf

Claudia Schmidt
LIFE+ Projektleitung
Foto: privat



Manfred Feucht
Bauwesen, Bauunterhalt und
Gebäudebewirtschaftung
Foto: Alice Alteneeder

Dr. Christoph Heibl
Naturschutz und Forschung – Fachbereich Botanik
Foto: Alice Alteneeder



Katharina Mandl
Auszubildende zur Kauffrau für
Büromanagement
Foto: Alice Alteneeder

Maximilian Faschingbauer und Johannes List
Auszubildende zum Forstwirt
Foto: Gregor Wolf



Daniela Wimmer und Gregor Wolf
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Foto: Elke Ohland



6.3 Praktikanten und Freiwillige als vielseitige Helfer

Bildung ist einer der Eckpfeiler, auf dem die Arbeit der Nationalparkverwaltung ruht. Dazu zählt auch die berufliche Bildung im Sinne von Praktika und Co. So betreuten Nationalparkmitarbeiter im Jahr 2016 über 160 junge Menschen, die teils mehrere Monate lang im Park aktiv waren. Dazu zählen Nachwuchswissenschaftler, die im Rahmen ihrer Bachelor-, Master- oder Doktorarbeiten Forschungsprojekte durchführten, Schülerpraktikanten, die erste berufliche Erfahrungen sammelten, sowie Commerzbank-Umweltpraktikanten oder Teilnehmer am Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ), die sich in der Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen einbrachten. Darüber hinaus engagieren sich seit Jahren dutzende Ehrenamtliche beständig für den Nationalpark. Drei Mitarbeiter über die Bedeutung der Freiwilligen – und drei Freiwillige über ihre Erlebnisse:

Um die Vielfalt und die Funktion von Insekten in unseren Wäldern zu erforschen, bin ich im Nationalpark unterwegs. Ich bin sehr begeistert in einem so vielfältigen und inspirierenden Gebiet jeden Tag faszinierende Naturwunder entdecken zu dürfen. Besonders beeindruckt bin ich von den vielen engagierten und freundlichen Menschen im Bayerischen Wald, von denen ich umfangreiche Unterstützung erhalten habe und die mir völlig neue Einblicke ermöglicht haben.

Jonas Hagge, Doktorand der TU München
Foto: Sascha Rösner



Die Mitarbeit von Freiwilligen ist immens wichtig, da wir damit viel Fachkompetenz aus anderen Arbeitsbereichen in unser Tun einfließen lassen können. Das Engagement zeigt zudem eine immens positive Wirkung nach außen und wirkt nach innen stark motivierend.

Michael Großmann,
Leiter der Nationalparkwacht

Ohne Doktoranden und Studenten wären die aktuellen Forschungsprojekte nicht denkbar. Ihr junger frischer Geist ist der Motor im Sachgebiet Naturschutz und Forschung.

Prof. Dr. Jörg Müller,
Nationalpark-Forschungsleiter



Spechte bemalen mit Kindern, Bäumen ein Gesicht verleihen mit Menschen mit Behinderung oder Umweltvermittlung für Touristen im Waldspielgelände – das und noch mehr war mein Praktikum. Wer gerne in der Natur ist, mit unterschiedlichsten Menschen und einem kreativen Team zusammenarbeiten möchte, sollte sich schleunigst im Nationalpark blicken lassen. Für mich war es eine prägende Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Irene Gianordoli, Commerzbank-Umweltpraktikantin
Foto: privat

Ohne die tatkräftige Unterstützung unserer ehrenamtlichen Waldführer, Praktikanten und FÖJler könnten wir nur einen Bruchteil von Besuchern persönlich im Gelände betreuen.

Lukas Laux,
Leiter der Nationalpark-Umweltbildung

Wir wollten die Arbeitsmethoden der Ranger kennenlernen und auch die Unterschiede zu unseren Arbeitsweisen. So können wir nun unseren Kollegen in Finnland neue Ideen vorstellen. Toll waren die vielen verschiedenen Waldarten auf kleinem Raum. In Finnland kann man so etwas nur innerhalb von mehreren Tagen sehen. Besonders schön zu erleben war auch, wie offen wir von allen aufgenommen wurden.

Mirva und Matti Hyhkö, Freiwillige bei der Nationalparkwacht
Foto: Gregor Wolf



6.4 Bauprojekte: Racheldiensthütte und Co

Die Bautätigkeiten der Nationalparkverwaltung drehten sich 2016 vor allem um eine altherwürdige Schutzhütte am Fuße des Großen Rachels. Zusammen mit dem Staatlichen Bauamt Passau begann die Generalssanierung der Racheldiensthütte. Im abgelaufenen Jahr wurde das denkmalgeschützte Gebäude entkernt, Küche sowie sanitäre Anlagen erneuert und Barrierefreiheit hergestellt. Außerdem verlegten die Arbeiter auf der Trasse der Diensthüttenstraße bereits eine neue Stromleitung im Boden. Eine Fertigstellung des Projekts ist noch im dritten Quartal 2017 geplant. Ab dann dürfen Besucher wieder mit einer Bewirtung im beliebten Ausflugslokal rechnen.

Neben dieser Großbaustelle gingen viele weitere Projekte über die Bühne. So wurden alle Gästehäuser der Parkverwaltung auf regenerative Energiequellen wie Pellets oder Hackschnitzel umgestellt. Im Servicezentrum Lusen gab es Verbesserungen beim Brandschutz. In Kooperation mit der Gemeinde Spiegelau wurde ein neues Stück Radweg zwischen Klingenbrunn und Klingenbrunn-Bahnhof ausgewiesen, um die Radler von der viel befahrenen Staatsstraße zu holen. Und in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Freyung-Grafenau sowie der Gemeinde Neuschönau wurden am Fuße des Lusens nicht nur neue Stellplätze am Parkplatz Waldhäuser-Ausblick geschaffen, sondern auch eine für Busse geeignete Wendeplattform. Außerdem unterstützte die Parkverwaltung den Bayerischen Wald-Verein tatkräftig bei der Sanierung der Rachelkapelle.



Nur im Winter war es ruhig auf der Baustelle an der Racheldiensthütte, die Monate zuvor wurde kräftig renoviert. - Foto: Gregor Wolf



Das Dach der Rachelkapelle erstrahlt nach der Sanierung durch den Bayerischen Wald-Verein wieder in neuem Glanz. - Foto: Elke Ohland

6.5 Zum Wohl von Gesundheit und Arbeitssicherheit

In der betrieblichen Gesundheitsförderung fand im November 2016 unter dem Motto „locker bleiben in stressigen Zeiten“ in Kooperation mit der AOK ein Aktivgesundheitstag im Haus zur Wildnis statt. Gut 80 Nationalpark-Mitarbeiter informierten sich dabei über Stressmanagement und konnten Workshops zu den Themen Entspannungsmethoden und Faszientraining absolvieren.

Damit auch bei der Arbeit im Gelände alles rund läuft, wurden die drei Forst-

wirtschaftsmeister Michael Lender, Martin Plechinger und Ludwig Hilgart zu Sachkundigen für die Prüfung von Schutzausrüstung gegen Absturz bestellt. Somit sind sie nun neben ihrer normalen Tätigkeit auch für die Kontrolle von Klettergerät und Co verantwortlich. Zudem übernahmen Daniel Spielbauer und Michael Maurer Posten als Sicherheitsbeauftragte. Darüber hinaus fanden regelmäßige Schulungen, Kontrollen und Informationsveranstaltungen rund um das Thema Arbeitssicherheit statt.



Engagement für den Arbeitsschutz: Michael Lender (v.l.), Karin Kirchner, Martin Plechinger und Hubert Döringer. Foto: Elke Ohland



Bewegung war beim Aktivgesundheitstag beim Programmpunkt Faszientraining mit AOK-Bewegungsfachkraft Petra Zeitlhofer angesagt. Faszien sind die Weichteil-Komponenten des Bindegewebes. Foto: Gregor Wolf

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Redaktion: Daniela Wimmer, Gregor Wolf

Satz / Layout: Andreas Stumpp

Titelbild: Dreizehenspecht - Rainer Simonis

Druck: Agentur SSL - Grafenau

Stand: Februar 2017

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



NATIONALPARK Bayerischer Wald

DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD IST



Träger des Europadiploms seit 1986,



als Transboundary Park zertifiziert sein 2009,



das größte terrestrische Natura 2000 Gebiet in Deutschland,

Nationale
Naturlandschaften



Mitglied von EUROPARC Deutschland, der Dachorganisation der deutschen Großschutzgebiete „Nationale Naturlandschaften“